

...FREUDENFEUER

Bürgermeisters werden mit Hammer eingehauen.

Caen (FR), 16.1: Flugzeuge einer Firma die an Abschiebungen beteiligt ist, wird mit Parolen „Nieder mit den Grenzen“ und „Feuer den Abschiebeknästen“ beschmiert.

Berlin, 18.1: „Wir [haben] uns dazu entschieden, anlässlich des Rondenbarg-Prozesses in Hamburg ein Polizei-Sixer in Brand zu setzen.“

Hannover, 18.1: „Switch off Autobahn. In der Nacht nach der Räumung von Tümpel Town haben wir uns aufgemacht und ein Auto der Autobahn GmbH dem Feuer gewidmet. Mit der Autobahn GmbH trifft es ein Ziel, das für so viele Ökozide, Räumungen von Waldbesetzungen und industrielle Zerstörung verantwortlich ist.“

Berlin, 19.1: „Wir [haben] 2 Bagger am 16. Bauabschnitt der A100 mit zeitverzögerten Brandsätzen lahmgelegt. Viele Nadelstiche wie dieser können langfristig das System zum Fall bringen. Es ist auch eine freudige Antwort auf den Aufruf „Switch-Off“, der mittlerweile auch auf internationaler Ebene einen tatkräftigen Widerhall findet.

Mailand (ITA), 24.1: ReMax-Büro eingeschmissen, da ReMax- von israelischer Besetzung profitiert.

Kassel, 26.1: AFD-Transporter abgeackelt.

Berlin, 26.1: „Soliangriff für die Gefangenen & Gesuchten im Budapest-Verfahren“. Scheiben bei Collegium Hungaricum eingehauen, wo sicherheitspolitische Konferenzen stattfinden.

Paris (FR), 27.1: Ein Boot, das Promis auf der Seine kutschiert und auch für die olympischen Spiele ausgewählt wurde, wurde zum zweiten Mal Ziel eines Brandanschlags. Diesmal verheerend.

Cruis (FR), 29.1: 400 einsatzbereite Solarmodule werden neben einem geplanten Photovoltaikparkprojekt auf einem 17 Hektar großen Grundstück im Herzen des Lure-Gebirges abgeackelt.

Berlin, 30.1: „Anarchist*innen“ haben ein Diplomaten-Auto von Griechenland abgeackelt. „Wir wollen ein weiteres Mal vor Augen halten, dass massenhafte Migration ihren Ursprung im System hat und diejenigen, die sie versuchen zu kontrollieren, die selben sind, die auch von unserer Arbeitskraft und unseren Ressourcen leben. Die tausend-

fachen Morde an den Grenzen sind Morde an unseren Brüdern und Schwestern.“

Soul (FR), 31.12: Der Versuch einen Bulldozer an der A69-Baustelle anzuzünden scheitert.

Besancon (FR), 2.2: In mehreren Gemeinden fällt wegen einem durchtrennten Kabel das Internet aus.

Langen, 3.2: „Dutzende Klimaaktivist*innen haben das Kieswerk bei Langen nahe Frankfurt sabotiert. Mit ihrer Aktion stellen sie sich der anhaltende Klimazerstörung des Betreibers Sehring aktiv entgegen. Die Bau- und Gebäudebranche verursacht 38 % aller weltweiten Treibhausgasemissionen, insbesondere durch den klimaschädlichen Baustoff Beton. Damit ist der in Langen abgebaute Kies als Hauptbestandteil von Beton der Antreiber einer Bauindustrie ohne Maß und ohne soziales oder ökologisches Gewissen.“

Berlin, 4.2: „Es liegt für uns also nahe die Gewerkschaft der Polizei ganz praktisch für ihre Politik zur Verantwortung zu ziehen. Deshalb haben wir (...) zwei Autos der GdP mit Parolen besprüht, die Scheiben eingeschlagen und Feuerlöscher im Innenraum entleert.“

Bremen, 5.2: „Switch Off Tren Maya / Disrupt Deutsche Bahn. Wir hatten gestern Nacht eine Verabredung, um mit Brandsätzen zwei Fahrzeuge der Deutschen Bahn anzuzünden. Der Konzern steht nicht nur für überbezahlte Zugverbindungen und marode Infrastruktur, sondern ist tief verstrickt in Rüstung, Ausbeutung, und Neokolonialismus. Konkret haben wir die DB angegriffen, um die Kämpfe um Tren Maya in Mexico sichtbar zu machen.“

Kirchseeon, 5.2: Ein Feuer hat am Montagmorgen in einem Kirchseeoner Kieswerk einen großen Schaden angerichtet. Durch das Feuer wurden eine Halle, ein Nebengebäude, zwei Radlader sowie mehrere Förderbänder beschädigt oder zerstört.

Berlin, 8.2: Einmal zwei Teslas und einmal zwei Tesla Ladestationen angezündet. „Mehrere Armeen nutzen Teslas Starlink-Satellitensystem in ihren Kriegen. Auch Israel in Gaza. Auch die Ukraine. Teslas Starlink-Infrastruktur ist ein wichtiger militärischer Akteur und Angriffe auf Tesla können überall ein Zeichen sein: gegen jeden Krieg! (...) „Grüner Kapitalismus“ steht für Kolonialismus und Landraub!“

ANTI-SYSTEMA

ZEIT(UNG) FÜR DIE ENTFESSELUNG DER BÖSEN LEIDENSCHAFTEN

AUSGABE 2
FRÜHJAHR 2024
ERSCHEINT UNREGELMÄSSIG



MEGAPROJEKT „ENERGIEWENDE“: DIE SCHWACHPUNKTE LOKALISIEREN

+++ Sabotage: Einige gebohrte Löcher in den gerade fertiggestellten LNG-Pipelines in Brunshütten +++ Ausgebrannter LKW im Tagebau Welzow +++ Brennendes Betonwerk in Berlin, die Angestellten sind vorübergehend freigestellt +++ Dutzende Menschen sabotieren das Kieswerk bei Langen nahe Frankfurt +++ Ein Feuer nahe München zerstört ein Kieswerk samt einer Halle, einem Nebengebäude, zwei Radladern sowie mehrere Förderbändern +++

Es scheint, als würden sich Sabotageakte im Kampf gegen Naturzerstörung verbreiten. Zumindest wird in immer mehr Zirkeln ganz offen darüber diskutiert, ob die alten Formen des Protests nicht ausgedient hätten, da sie offensichtlich keine Wirkung erbrächten und man doch nur Anzeigen und Strafbefehle ernten würde. Ein dringlicher Unterton ist in immer mehr Debatten zu erkennen und wer wundert sich schon, dass bei all der Aussichtslosigkeit, dass sich etwas an dem zerstörerischen Kurs der Dinge ändert, immer mehr Menschen zu konsequenteren Mitteln greifen. Während in dem riesigen Sammelsurium aus Umwelt- und Klimagruppen die große Mehrheit daraufhin arbeitet, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen und somit Druck auf die Politik zu machen, sei es mit legalen oder illegalen Mitteln, drängt sich für viele auch angesichts der Dringlichkeit der gegenwärtigen Situation eine andere Handlungsoption auf: die Sabotage, die Idee, den Lauf der Dinge zu unterbrechen und für Störungen zu sorgen. Wer die andauernde Zerstörung des Planeten zu verantworten hat, davon profitiert und ein Leben für alle Lebewesen auf diesem Planeten mehr und mehr verunmöglicht, ist klar und offensichtlich: Allen voran die fossile Industrie, die Öl- und Plastikkonzerne, die Militärfirmen, die Pharma- und Düngerhersteller, die Chemie-, Beton- und Stahlindustrie, die Minenbetreiber. Klare Verantwortlichkeiten, klare Feindlichkeiten. Will man an diese Akteure appellieren, auf ihr Gewissen einwirken, symbolisch Aufmerksamkeit auf ihre Rolle lenken? Oder ihre Geschäfte sabotieren, um ihrem Treiben ein Ende zu bereiten? Dies sind grundlegende Fragen, die in den Kämpfen gestellt und ausgetragen werden müssen, denn zum einen sind sie der Ausgangspunkt dafür, wie wir agieren wollen (*quantitativ* oder *qualitativ*) und zum anderen deuten sie darauf hin, wie wir mit autoritären Kräften ganz

generell verfahren wollen (*mit den Herrschenden und ihrem Machtapparat samt Polizei und Journalen kooperieren oder diese auf allen Ebenen konfrontieren?*)

Rund um die Idee den Vorschlag der Sabotage in soziale Bewegungen gegen Umweltzerstörung hineinzutragen, hat sich im vergangenen Jahr eine Initiative mit dem Namen „Switch off! The system of destruction“ (switchoff.noblogs.org) entwickelt. Im Rahmen dieses Vorschlags ereigneten sich eine Vielzahl an Angriffen in verschiedenen Orten, z.B. gegen die Öl- und Kohleindustrie, die Automobilriesen samt ihrer verlogenen E-Mobilität, gegen die Raumfahrtindustrie als auch gegen extraktivistische Infrastruktur oder politische Parteien. Eine Initiative, die versucht den Vorschlag des direkten Angriffs in die verschiedenen Umwelt- und Klimakämpfe zu tragen. Ein Versuch etwas anderes zu verbreiten als die naive Hoffnung auf die Reformbereitschaft der Herrschenden. Die etwas künstlich konstruierte gegenseitige Bezugnahme durch das Benutzen einer gemeinsamen Parole ist jedoch nicht das einzige, was die Aktionen miteinander teilen: sie versuchen die zerstörerische Produktion anzugreifen, zu sabotieren – ein „switch off“ des zerstörerischen System durch die eigene Hand also.

Sabota-was?

Will eine Sabotage jedoch einen Punkt treffen, an welchem der Angriff tatsächlich zu Unterbrechungen im ökonomischen Betrieb sorgt, ist ein Minimum an Recherche notwendig. Nun gut, sprechen wir über den Feind: die Ökonomie der Erdzerstörung. Ein globales Netzwerk. Es gibt Stimmen, die behaupten, die materielle Basis der Produktion neige sich an einigen Punkten dem Ende. Die Ökonomie bedarf der *weiter auf Seite 2*



KONTAKT:

E-MAIL: ANTI-SISTEMA@RISEUP.ORG
BLOG: ANTISISTEMA.BLACKBLOGS.ORG

DIE ZEITUNG WIRD DEZENTRAL GEDRUCKT. DESWEGEN WOLLEN WIR DAZU ERMUTIGEN DIESE SEITEN SELBSTSTÄNDIG (NACH-)ZUDRUCKEN UND ZU VERTEILEN.

ständigen Verfügbarkeit von Rohstoffen, Handelswegen und Arbeitskräften, um Waren zu produzieren und in den Märkten zu veräußern. In diesem gigantischen ökonomischen Netzwerk, ist alles exakt aufeinander abgestimmt. Fehlt es an bestimmten Komponenten, droht dies einen riesigen Dominoeffekt zu haben. Und genau dieses Problem wird immer dringlicher: Diverse Rohstoffe werden immer knapper bzw. der Bedarf an diesen ist so groß, dass er nicht gedeckt werden kann. Gleichzeitig werden Transportwege komplexer und verletzlicher. Die Konsequenzen sind fatal: Gibt es keine seltenen Erden, gibt es keine Smartphones, gibt es keine Apps, gibt es keinen Profit. Gibt es keinen Strom oder kein Gas, gibt es keine Produktion. Gibt es keine Mikrochips, gibt es keine Technologie. Diese ganz konkreten Gefahren geistern durch ganz verschiedene ökonomische Sektoren und sorgen dafür, dass enorme Anstrengungen unternommen werden, um neue Infrastrukturen zu entwickeln. Auf dieser Ebene ist die Erzählung von der momentanen „Energiewende“ auch ein riesiger wirtschaftlicher Motor, um einen enormen Strukturwandel in der Ökonomie anzukurbeln.

Im Folgenden werden drei spezifische Aspekte beleuchtet, deren Funktion jeweils eine herausragende Bedeutung für das industrielle System verkörpert:

- **Energiernetze** Eine der größten Umstrukturierungen der „grünen“ Ökonomie erfolgt im Energiesektor. Eine für die deutsche Ökonomie wesentliche Aufgabe ist beispielsweise die Produktion von Wasserstoff in diversen Ländern (Namibia, Saudi-Arabien, Chile, Argentinien, Nordafrika etc.) und die Konstruktion von Wasserstoffpipelines in der BRD und Europa. Neben Pipelines nach Dänemark, Norwegen und Frankreich ist der Bau eines Pipelinetzes von 9.700 Kilometer Länge innerhalb Deutschlands vorgesehen, wobei hierbei zu 60% alte Erdgasleitungen benutzt werden sollen. Der Wasserstoff soll hierbei das ausbleibende russische Gas für die industrielle Produktion ersetzen. Hierfür werden dann im Globalen Süden gigantische Solar- und Windkraftfabriken errichtet, die Wasserstoff produzieren, welcher in Ammoniak umgewandelt transportiert werden kann und dann in Europa erneut umgewandelt wird.

Deutsche Politiker:innen handeln in kolonialer Manier, wenn sie so tun, als gäbe es im Globalen Süden „weiße Flecken“, deren Zerstörung und Zubetonierung mit Tausenden Windrädern niemanden stören würde. Genau das geschieht auch in deutschen Ex-Kolonien wie Namibia, also einem Land, wo ein Stromanschluss alles andere als gewöhnlich ist. Dass der Wechsel von Erdgas und Öl hin zu Wasserstoff irgendetwas mit Klimaschutz zu tun hätte, erweist sich schnell als vorgeschobenes Argument, denn so ist der extreme Methan-Ausstoß beim Verbrennen von Wasserstoff zwar „Co2-neutral“, aber alles andere als „klimafreundlich“. Die „Energiewende“ ist ein staatlich gelenktes ökonomisches Projekt mit geopolitischen, militärischen und wirtschaftlichen Zielen.

Während das Wasserstoffnetz ausgebaut wird, muss das Stromnetz ausgebaut werden. Wegen der wachsenden E-Mobilität muss auch ständig mehr Strom zur Verfügung stehen. Gleichzeitig kommt es im europäischen Netz ständig zu Spannungsschwankungen, die nur mit einem resilienten Netzwerk ausgeglichen werden können. Außerdem importiert Deutschland massenweise Strom. Ein absurdes Beispiel: die Stadtwerke München beziehen ihren ach so „grünen“ Öko-Strom aus riesigen Windradparks im Norden Schwedens, die im Territorium der indigenen Sami stehen und tatsächlich kürzlich für illegal erklärt wurden, da diese die Rentierzucht der Sami beeinträchtigen. Jedenfalls ist das deutsche Stromnetz zu schwach, um bei gutem Wind allen importierten Windradstrom aus dem Norden zu transportieren. Um das deutsche

Stromnetz resilienter zu machen, wird nun die seit Jahren diskutierte, 4 Gigawatt starke Nord-Süd-Achse umgesetzt, der sogenannte *Suedlink*, eine 700 Kilometer lange Hochspannungsleitung. Diese soll durch Offshore-Windkraftanlagen gewonnenen Strom der Nordsee nach Süddeutschland bringen. Dieses Projekt hat eine enorme Bedeutung für die Energiesicherheit der Industrie. Passend dazu ist ebenso der neuste Plan der Regierung 20 neue Gaskraftwerke zu bauen, die ab 2030 nicht mit Erdgas sondern mit Wasserstoff betrieben werden sollen und generell die Versorgungsschwankungen von Wind und Solar ausgleichen sollen.

„In diesem Sinne ist das industrielle System fähig, etwas zu zerstören, von dem es noch nicht einmal weiß, was es ist und was dort lebt“

- **Mikrochips**: Mikrochips (Halbleitern) werden heutzutage für alles benötigt – Smartphones, Computer, Autos etc. Der Großteil all dieser Mikrochips werden in Taiwan hergestellt. Sollte China tatsächlich einen Krieg mit Taiwan beginnen, hätte dies fatale Folgen für die Produktion – die Covid-Krise hat die Fragilität globaler Lieferketten unter Beweis gestellt, was vor allem für die deutsche Autoindustrie sehr schmerzhaft war. Um diese globalen Abhängigkeiten zu reduzieren gibt es verschiedene EU-Projekte (Important Project of Common European Interest), welche Entwicklungsvorhaben im Bereich Mikroelektronik und Kommunikationstechnologie „in der gesamten Wertschöpfungskette, von Materialien und Werkzeugen bis hin zu Chipdesign und Herstellungsprozessen“ staatlich subventionieren und es so ermöglichen wollen, dass Schlüsseltechnologien in Europa erforscht, möglichst mit europäischen Rohstoffen fabriziert (was allerdings noch reine Theorie ist) und hier hergestellt und zusammengebaut werden.

So hat Intel den Bau einer „Mega-Fab“ mit zwei Werken zur Produktion von Mikrochips bei Magdeburg angekündigt. Die Bedeutung dieser Fabrik wird ersichtlich, wenn man beachtet, dass der deutsche Staat den Bau mit 10 Milliarden Euro (zynischerweise aus einem „Klimaschutz-Fond“) fördert. Explizites Ziel ist die Unabhängigkeit von internationalen Lieferketten. Nach diesem Muster wird ebenso der Bau drei weiterer Mikrochipfabriken gefördert: Die taiwanische Firma TSMC siedelt sich in Dresden an (5 Milliarden Förderung von der BRD). Infineon baut ebenfalls eine Mikrochip-Fabrik in Dresden (1 Milliarde Förderung) und der US-Konzern Wolfspeed baut ebenso mit staatlicher Förderung eine Chip-Fabrik im saarländischen Saarlouis. Die ostdeutschen Chip-Hersteller befinden sich allesamt in strategischer Nähe zu den E-Auto Werken von Tesla und Porsche.

Dass das Bundeswirtschaftsministerium teils den Verkauf deutscher Chip Firmen an chinesische Firmen unterbunden hat, wie mit ERS Electronics geschehen, zeigt wie staatlich gesteuert das wirtschaftliche Geschehen ist: die Mikrochip-Industrie symbolisiert einen Schlüsselzweig der gesamten industriellen Produktion und wird somit vom Staat wie in Zeiten der Kriegsökonomie nicht nur gefördert, sondern gelenkt und angetrieben.

- **Tiefseebergbau**: Die gesamte Produktion von High-Tech ist auf die Verfügbarkeit spezifischer Rohstoffe wie Kupfer, Nickel und seltener Erden wie Kobalt angewiesen. Diese Rohstoffe werden hauptsächlich im Globalen Süden (z.B. Kongo) und China unter prekärsten Bedingungen gefördert und müssen um die halbe Welt geschifft werden, um in Europa anzukommen. Zudem unterliegen die Lieferketten geopolitischen Abhängigkeiten und Gefälligkeiten. So kommen nicht nur ein Groß-

...UND...

eines Hochspannungsmasts wurde durchgesägt. Dieser Mast ermöglicht den reibungslosen Betrieb „einer großen Stromtrasse, die die Oudaine und die Haute-Loire mit Strom versorgt“. Die Reparatur wird bis zum nächsten Herbst dauern. Medien vermuten „Ökoterrorismus“.

Toulouse (FR), 20.11: Kriegsprofiteur Apsis mit Altöl beschmiert.

Dadonville (FR), 21.11: In einer Nacht zwei Glasfaserschaltkreise an unterschiedlichen Orten abgefackelt. Ein weiterer geöffnet, jedoch eine Person festgenommen.

Isère (FR), 21.11: Erneut Gefängnistransporter abgefackelt.

Berlin, 20.11: „In der Nacht zu Montag, den 20.11. haben wir als Aktion gegen den genozidalen Krieg in Gaza gleichzeitig das Büro der SPD in der Hermannstraße in Berlin Neukölln und ein Büro der Grünen in der Wrangelstraße in Kreuzberg angegriffen.“

Athen (FR), 23.11: Zwei AB Vasilopoulos-Supermärkte eingeschmissen, weil sie hunderte Angestellte gekündigt haben.

Athen (GR), 25.11: Angriff auf die Büros eines großen Bauherren durch die Gruppe „Verschwörung der Rache“.

Saint-Égrève (FR), 4.12: Sabotage am Zementwerk der Firma Vicat – elektrische Anlagen und ein Förderband werden sabotiert. „Angesichts kapitalistischer Unternehmen, die Menschen ausbeuten, und ökozidaler Industrien, gegenüber dem bürgerlichen Staat und seiner Justiz, die unsere Gefährt:innen kriminalisiert, werden wir weiterhin mit Worten und Taten kämpfen.“

Athen (GR), 7.12: In Erinnerung an den vor 15 Jahren ermordeten Alexandros Grigoropoulos wurde ein riesiger Weihnachtsbaum an einem zentralen Platz abgefackelt.

Thessaloniki (GR), 7.12: Molotow-Angriff auf MAT-Riot-Bullen.

Mailand (ITA), 7.12: Zwei Carrefour-Filialen eingeworfen. „Carrefour hat kürzlich einen Vertrag mit dem israelischen Unternehmen Electra Consumer Products und abgeschlossen lieferte Lebensmittelpakete an die IDF und ist aufgrund ihrer Unternehmenspolitik mitverantwortlich für die Massaker und ethnischen Säuberungen des Staates Israel und seiner Armee.“

Marin-Epagnier (CH), 11.12: Eine Kiesgrube von E. Bühler & Fils, die von Lafarge-Holcim verwaltet wird, wird angegriffen indem die Öl- und Kraftstofftanks sabotiert werden. „Wir waren voller Freude, diese defensive Geste ausführen zu können, wohl wissend, dass diese Maschinen die Waffen der Plünderer sind, mit denen sie jeden Tag die Möglichkeit des Lebens auf der Erde angreifen. Es ist an der Zeit, dass ehemalige Aktivist:innen, die sich bereit fühlen, sich organisieren, um zurückzuschlagen.“

Val-de-Reuil (FR), 11.12: Eine Standort der weltweit größten Betonfirma Lafarge wird tagsüber verwüstet und Fenster eingeschmissen, in Büros randaliert und alles mit Parolen voll gesprüht. Die Anlage kann vorerst nicht mehr genutzt werden.

München, 11.12: Ein Kabelschacht an einer Fußgängerbrücke brennt im Zentrum der Stadt. In der gleichen Nacht werden 2 Forstmaschinen abgefackelt.

München, 11.12: Ein weiterer Brand an einem zentralen Breitband-Verteilerkasten sorgt dafür, dass Gemeinden im Landkreis kein Glasfasernetz haben, so z.B. auch das Rathaus in Holzkirchen.

Halle, 13.12: „Die Formen des Widerstandes lassen sich auf viele Weisen erkennen. Vergangene Woche, in der Nacht zum 13.12. in Halle, auch auf sehr direkter Weise. Zur Feier des Tages gab es eine wortwörtliche Bescherung für die ansässige Vertretung des bundesweiten Repressionskörpers mit Feuer & Flamme. Wir wünschen der Bundespolizei am Hauptbahnhof einen hitzigen 13.12.“

München, 15.12: Zwei Forstmaschinen werden abgefackelt.

Athen (GR), 16.12: Drei Filialen der israelischen Firma ZOIA und eine Starbucks-Filiale eingehauen.

Athen (GR), 16.12: Kollektives Plündern eines Supermarktes.

Lübeck, 17.12: Zwei Luxus-Audis brennen.

Houdeng (BE), 18.12: Ein Hangar des Zollamts wird niedergebrannt. Zuvor wurden Waffen entwendet.

Athen (GR), 18.12: Die „bewaffnete proletarische Gerechtigkeit“ bekennt sich zu einem nicht gezündeten Bombenangriff auf das Hauptquartier der MAT-Anti-Riot-Bullen.

München, 18.12: Zwei Harvester-Forstmaschinen werden innerhalb eines Waldes abgefackelt.

Montfort (FR), 20.12: Der Technikraum eines Solarparks fackelt ab.

Marseille (FR), 22.12: Eine Großveranstaltung von rechten Politiker:innen in einem Restaurant wird gestört und die Scheiben eingeschmissen.

Athen (GR), 22.12: Hostel und AirBnB-Schliefächer gegen Gentrifizierung kaputt gemacht.

München, 25.12: Ein Radlader fackelt ab.

Berlin, 27.12: Fünf Lastwagen, die Förderstrecke für Schüttgut und Teile eines technischen Gebäudes eines Betonherstellers gehen in Flammen auf. „Gegen Umweltzerstörung, Unterdrückung und Krieg – Feuer für CEMEX-Betonwerk“ Das Kommuniqué erklärt die umweltzerstörerische Funktion der Betonindustrie und die Rolle von CEMEX beim israelischen Siedlungsbau.

Wetzow, 27.12: In einem Tagebau fahren Unbekannte mit einem Bagger umher und zünden diesen dann an.

Heraklion (GR), 29.12: Angriff auf Starbucksfiliale mit Hämmern und Farbe – gegen Krieg in Gaza.

Rom (ITA), 31.1: „In der Silvesternacht verübten wir einen Brandanschlag auf zwei Büros von ENI PLENITUDE (italienischer Mineralöl- und Energiekonzern) in Rom. Die Aktion wurde durchgeführt, indem drei Brandsätze (bestehend aus Feuerwerkskörpern und Gaskartuschen) zwischen den Fenstern und Fensterläden der Büros platziert wurden. Wir haben ENI wegen seiner Verantwortung für die Ausbeutung und Verschmutzung der Erde und die Militarisierung der so genannten „Entwicklungsländer“ angegriffen. (...) ENI ist an der Erforschung von Ölfeldern vor dem Gaza-Streifen interessiert und eng mit italienischen geopolitischen Interessen verbunden. Diese Aktion ist ein Beitrag zur Kampagne „SWITCH OFF“!“

Chastre (BE), 1.1: Zwei Bullenkarren abgefackelt.

Bretagne (FR), 3.1: In den vier bretonischen Bezirken gibt es kein Internet und Telefon mehr, nachdem ein Long-Distance-Glasfaserkabel an den Gleisen zerstört wurde, welches auch Funkmasten anschließt.

Brunsbüttel, 4.1: Bereits acht gebohrte Löcher haben Ermittler an einer im Bau befindlichen LNG-Leitung in Schleswig-Holstein entdeckt, sie gehen von Sabotage aus. Nach vorläufigen Schätzungen entstand durch die mutmaßliche Sabotage ein Schaden von mindestens 1,6 Millionen Euro. Anscheinend gab es bereits in der Vergangenheit Versuche, den Pipeline-Neubau zu sabotieren: Im April wurde in Groß Nordende ein angesägtes Rohrelement entdeckt; im August wurden Baumaschinen bei Büttel schwer beschädigt, wobei ein Sachschaden von rund 500.000 Euro entstand.

Düsseldorf, 7.1: „[Switch off] Bahnstreik verlängert. Wir haben die sich überlagernden Streiks und Proteste zum Anlass genommen erneut die Bahngleise bei Düsseldorf Eller mittels eines Brandsatzes lahmzulegen.“

Coutances (FR), 10.1: Bullenwagen direkt vor Schweinestall flambiert.

Watermael-Boitsfort (BE), 13.1: Ein geparktes Bullenauto wird mit einem Molotow angegriffen. Zwei Stunden später fliegen Molotows und an einem Deo befestigte Cobra 6-Böller auf den Parkplatz der Bullenstation.

Marseille (FR), 15.1: Mehrere Kabel an der Bahnstrecke nach Toulon werden angezündet und es kommt zu erheblichen Ausfällen.

Guilvinec (FR), 13.1: Fenster am Privathaus des

SCHADENFREUDE...

Berlin, 18.10: In einer Woche fackeln fünf Miles-Carsharing Autos ab.

Berlin, 18.10: Es wurden „die Reifen von 4 Firmenautos des Unternehmens „Deutsche Bahn (DB)“ geplättet. Der Konzern ist am zerstörerischen Megaprojekt „Tren Maya“ in Mexiko beteiligt.“

Berlin, 19.10: Angriff mit mehreren Brandsätzen auf einen Funkturm: „Die Technologie wie sie gerade angewendet wird, zielt genau darauf ab den Menschen abhängig zu machen, indem sie ihn von seinen Ängsten und „Problemen“ zu erlösen verspricht. Wer abhängig ist, ist kontrollierbar.“

Toulouse (FR), 21.10: Während einer Demo gegen die geplante A69-Autobahn, rennen einige hundert Menschen auf die Zementfabrik Carayon und das Gelände von Immobilienentwickler Bardou Promotion. Auf dem Gelände des Zementwerks wurden eine Baracke, drei Betonmischfahrzeuge und eine Baumaschine in Brand gesetzt. Auf dem zweiten Gebäude wurden die Fenster von dem Gebäude eingeworfen und die Zäune niedergedrückt. Die Demonstrant:innen zogen sich anschließend sofort wieder in das Protestcamp zurück.

Toulouse (FR), 22.10: Eiffage-Auto angezündet. „Dieses Unternehmen ist einer der großen Fische in der Baubranche und baut daher Autobahnen und Gefängnisse. Gefängnisse wie jenes, in dem die am 8. Dezember 2020 festgenommenen Menschen eingesperrt waren und die derzeit in Paris vor Gericht stehen.“



München, 23.10: Drei jeweils weit voneinander entfernte Feuer brechen auf einer Baustelle direkt auf den Geothermieleitungen nach Grünwald aus. 500.000 Euro Schaden. Zuvor brennt ein Bagger in einem nahe gelegenen Ort.

Tusson (FR), 25.10: Erneut wird ein Megabassin, was Grundwasser für industrielle Landwirtschaft raubt, großflächig beschädigt.

Bernard (FR), 26.10: Ein anderes Megabassin, wurde großflächig beschädigt. Die Reparatur wird drei Monate dauern.

Athen (GR), 28.10: Organisierter Angriff auf einen Faschisten an seinem Arbeitsplatz.

München, 28.10: Ein Eisenbahnkran geht auf den Schienen Richtung Flughafen in Flammen auf.

Berlin, 30.10: Angriff mit Hämmern auf Santander-Bank. „Santander gibt Geld bzw. Support an Airbus, Boeing, General Electric, Honeywell, Leonardo, Raytheon Technologies Corp, Rolls Royce und Safran. Dieses Geschäft hat tausende von Toten und Verstümmelten in den aktuell sehr heißen zwischenstaatlichen und sozialen Kriegen und im Krieg gegen die Migration an den EU- und US-Grenzen zur Folge.“

Saint Jory (FR), 31.10: Bullenauto abgefackelt.

Saint-Bonnet-les-Oules (FR), 2.11: Ein großes Umspannwerk steht in Flammen: „In dieser Nacht platzierten wir Brandsätze an den Kabelsträngen am

Fuße der Technikgebäude, an einer unterirdisch verlaufenden Leitung und an einem Pfeiler außerhalb des Zauns, dessen Kabel von der Decke in die Erde führten. Wir hoffen, die industrielle Kunststoffproduktion des Unternehmens SNF sowie die Luftströme vom Flughafen Saint Etienne und den umliegenden Fabriken vorübergehend und gleichzeitig einzustellen. Für die Verbreitung direkter Aktion. Liebe und Anarchie“

Mehring (Bayern), 2.11: Ein landwirtschaftlicher Hühnermastanlage wird abgefackelt. Hühner kommen nicht zu Schaden. Am gleichen Tag vor zwei Jahren kam es am gleichen Tatort ebenfalls zu einem Großbrand.

Leipzig, 2.11: Schlüsseldienst „LSS Leipzig“, der den Bullen der „SoKo Linx“ bei Hausdurchsuchungen hilft, mit Hämmern und Farbe angegriffen.

Gouyancourt (FR), 4.11: Golfplatz für die kommenden olympischen Spiele mit Spitzhacken verwüstet und Graffiti hinterlassen: „220 km2 für Golfplätze, 0 km2 für Artenvielfalt“ und „Sie bauen Golfplätze, wir wollen Wälder.“

Steiermark (Ö), 8.11: Das Schloss von „Alfred Bonzenprinz“, maßgeblicher Sponsor des Sulm-Kraftwerks, wird zu Hause besucht und angeschnitten. „Wir möchten dem Alfred hiermit mitteilen, dass sein Schloss kein sicheres Versteck ist. Wir raten ihm sich aus dem Sulm-Kraftwerk zurückziehen und das privatisierte Land den Menschen zurückzugeben.“

Athen (GR), 4.11: Kollektives Plündern eines Supermarktes.

München, 10.11: Ein Bagger und ein Lastwagen brennen auf einer Baustelle der Münchner Verkehrsgesellschaft aus.

Marseille (FR), 13.11: Vandalismus in Funkhaus der Bahn – Zugausfälle sind die Folge.

Isère (FR), 14.11: Fünf Autos der Gefängnisverwaltung abgefackelt.

Bremen, 14.11: Vor der „Space Tech Expo Europe“ (Europas größter Raumfahrtmesse), wird aus brennenden Reifen eine Barrikade errichtet und die Messe selbst mit Farbflaschen und Pyro beworfen. „Die Luft- und Raumfahrtindustrie ist einer der zentralen Akteure der Rüstungsindustrie! Krieg, High-Tech und männliche Allmachtsphantasien haben eine lange patriarchale Tradition(...) Switch-OFF! The system of destruction“

Antwerpen (BE), 15.11: Geldautomat abgefackelt.

Athen (GR), 16.11: Molotow-Angriff auf OPKE-Spezialeinheit. Einige Schweine verletzt und Auto niedergebrannt.

Athen (GR), 17.11: Drei simultane Brandangriffe auf die Privathäuser von organisierten Faschisten.

Athen (GR), 17.11: „Am 17. November haben wir am frühen Morgen auf der Baustelle der Linie 4 im Bezirk Kaisariani drei Maschinen der U-Bahn Attiko angegriffen und in Brand gesteckt.“

Saint-Sériès (FR), 19.11: In einem Dorf fallen Internet und Telefon komplett aus, da Glasfaserkabel in einem Schaltschrank durchtrennt wurden.

Loire (FR), 19.11: „In der Nacht vom 19. auf den 20. November griffen wir die Stromversorgung zweier Produktionsstandorte der Aubert- und Duval-Gruppe an: – In Firminy haben wir einen Mast der 220-kV-Leitung umgesägt, die den Standort versorgt. Es fiel nur teilweise. – In Ancizes-Comps haben wir auch eine 220-kV-Leitung in Brand gesteckt, bei der die Hochspannungskabel unter der Erde verlegt wurden. Wir konnten gefahrlos an den Fuß der Leitungen herangehen und unsere Vorrichtungen dort platzieren. Das Unternehmen Aubert und Duval ist ein zentrales Rädchen der französischen Militärindustrie. Es liefert Teile für U-Boote der Naval Group sowie für die Kernkraftwerke Dassault Rafales und Framatom.“

Roche-la-Molière (FR), 20.11: Einer der vier Füße

teil der Seltenen Erden aus China – China ist auch der Player und maßgebliche Betreiber von Minen in Afrika. Verschlechtern sich die Beziehungen oder gibt es Unterbrechungen auf Seewegen, hat dies fatale Folgen. Eine mögliche Alternative zur Abhängigkeit von Seltenen Erden aus China oder von chinesischen Firmen ist der Tiefseebergbau. Manche Länder wie Norwegen preschen damit voran, die niemals erprobte extraktivistische Methode massiv zur Anwendung zu bringen und haben ein Gebiet in der Nähe Grönlands mit einer Fläche so groß wie Großbritannien zum Tiefseebergbau freigegeben.

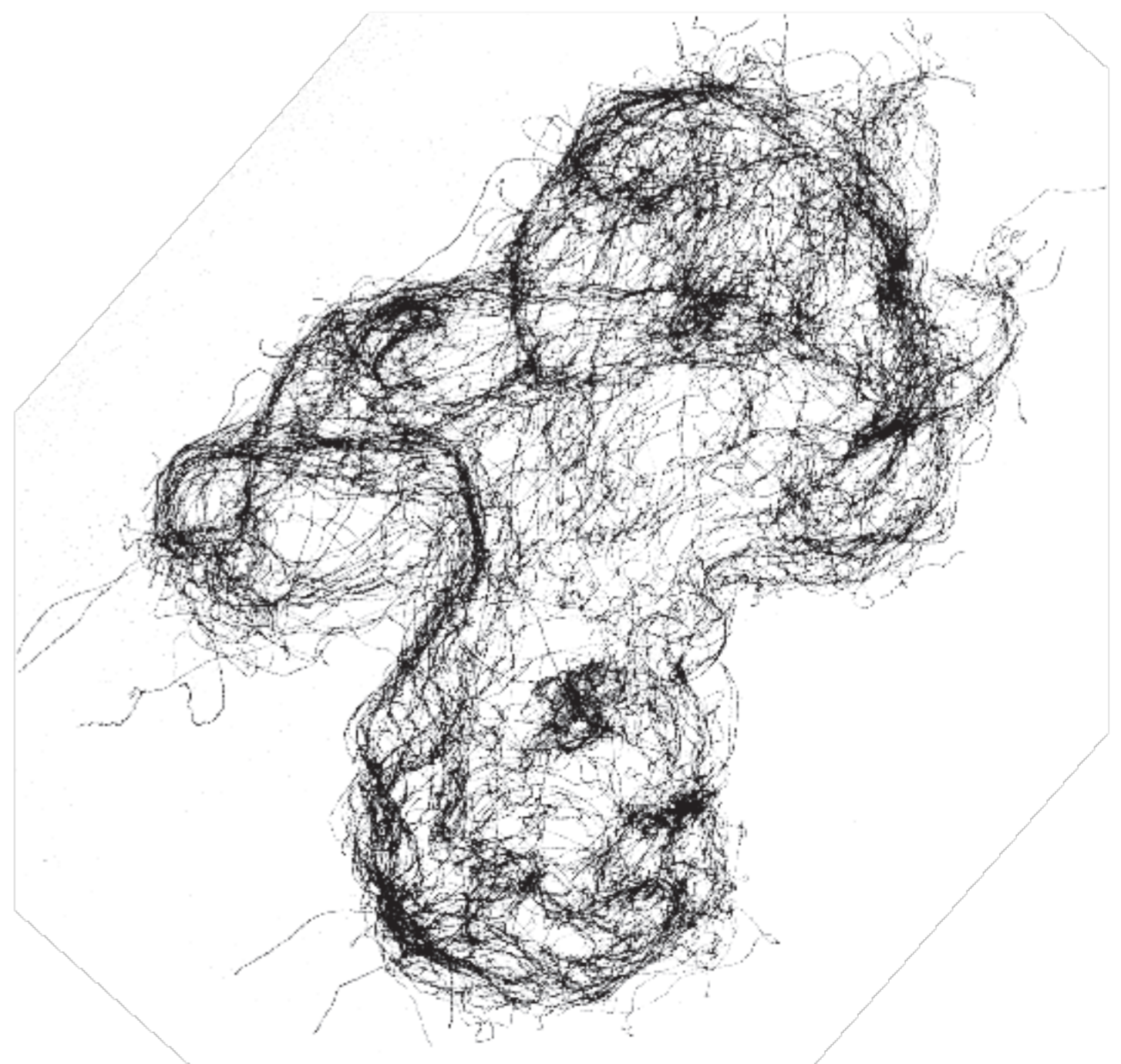
Beim Tiefseebergbau werden in einer Tiefe von zwei, bis drei Kilometern unter dem Meeresspiegel von Robotern Manganknollen „geerntet“, die verschiedene Seltene Erden beinhalten, und daraufhin direkt unterirdisch „gewaschen“, was extrem toxisch ist. Das absurde an diesem Unterfangen ist folgendes: die Tiefsee ist das am wenigsten erforschten Gebiete der Erde, dort leben etliche Organismen und Tiere die bisher kaum erforscht waren. Die einzige Gewissheit, die man über den Tiefseebergbau hat, ist dass er extrem zerstörerische Folgen hat und dort, wo mit ihm experimentiert wurde, 90% aller Organismen verschwunden sind. Man hat keinerlei Ahnung davon, welche Konsequenzen der aufgewirbelte Staub, die freigesetzte Radioaktivität, die Spuren der Roboter am Tiefseegrund und das Verdrecken mit Chemikalien für dieses riesige, dunkle Terrain, dessen Bewohner und die Ozeane als Ganzes hat. Man weiß nur, dass die Folgen eine nicht abzuschätzende zerstörerische Kraft haben. In diesem Sinne ist das industrielle System fähig, etwas zu zerstören, von dem es noch nicht einmal weiß, was es ist und was dort lebt. Und genau das zu tun, etwas zu zerstören, ohne zu erahnen, geschweige denn zu verstehen, was es ist, wird gerade mit rasanter Geschwindigkeit anvisiert. Die Ozeane sind die Lungen der Erde und der Tiefseebergbau wird ungeahnte Konsequenzen haben. Dass dieses Vorhaben mit einer solchen Geschwindigkeit umgesetzt wird, obwohl die zerstörerischen Folgen sogar von manchen Staaten bemängelt werden, zeigt die Bedeutung, welche Seltene Erden für das gesamte industrielle System haben.

Recherch-hä?

Sprechen wir über Sabotage, sprechen wir auch über den Versuch Schwachpunkte zu finden: Sabotageakte können Versuche sein eine soziale Spannungen zu intensivieren und vielleicht andere zu ähnlichen Taten zu inspirieren. Sabotagen können aber auch Ver-

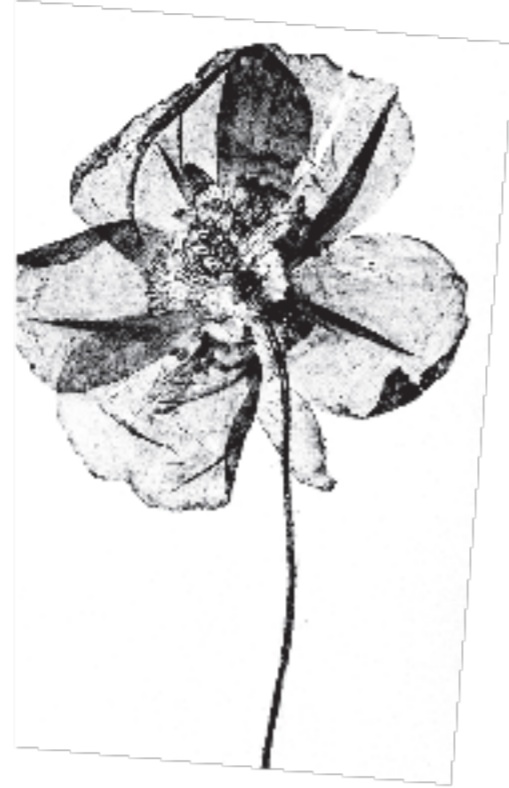
suche sein, zumindest für einen kurzzeitigen Bruch im Funktionieren dieser todbringenden Ökonomie sorgen zu wollen. Will man dort zuschlagen, wo es weh tut, müssen die Schmerzpunkte lokalisiert werden. Recherchieren bedeutet nicht nur „ermitteln“ und „nachforschen“, sondern auch „erkunden“. Das altfranzösische Wort „*recherchier*“ bedeutet „suchend durchstreifen“ oder „sorgfältig suchen“. Zugrunde liegt diesem Wort das lateinische „*circare*“, was so viel bedeutet wie „um etwas herumgehen, eine Gegend suchend durchstreifen“. Ein bisschen suchen also, ein bisschen erkunden – das Terrain des Feindes suchend durchstreifen und um das Ziel herumgehen – und dann zuschlagen.

Möglicherweise kann es interessant sein die drei oben erwähnten Bereiche – die Energienetze, die Mikrochipfabriken sowie den Bergbau, insbesondere den Tiefseebergbau, unter die Lupe zu nehmen. Jeder dieser drei Bereiche steht für einen Schlüsselbereich der Industrie und ihrem Megaprojekt des „Energiewende“. Jeder dieser drei Bereiche repräsentiert auch einen Schwachpunkt – Sabotagen könnten fatale Folgen für die gesamte erdzerstörerische Ökonomie haben. Die momentane Zeit der Umsetzung der „Energiewende“ kann eine Zeit sein, in welcher viele Menschen Illusionen über den „grünen Kapitalismus“ und „erneuerbaren Energien“ verlieren. Angesichts der neuen, offensichtlich zerstörerischen Infrastrukturprojekte und der andauernden Naturzerstörung durch das industrielle System, kann sich eine feindlichere Gesinnung entwickeln. Oder vielleicht entwickeln zumindest diejenigen, die diesem zerstörerischen industriellen System feindlich gegenüber eingestellt sind, Projekte, die umso bestimmter sind es lahmzulegen. Vielleicht kann so die Vervielfältigung unterschiedlicher Aktionsformen – folgenschwere Sabotagen, massenhafte Störungen, kleine reproduzierbare Angriffe – genährt mit einer radikalen Kritik auf der Straße und einer wachsenden Desillusionierung über die Politik dafür sorgen, dass sich die Möglichkeit des direkten Handelns gegen die Verantwortlichen für die industrielle Zerstörung verbreitet. Diese Verbreitung muss nicht unbedingt quantitativ sein, vielleicht ist es auch nur die qualitative Überzeugung, die an Rückgrat und Rückhalt gewinnt, dass der Weg der Befreiung von dem alles verpestenden industriellen System jener ist, dieses weder zu reformieren noch zu erneuern, sondern zu zerstören. Handeln gegen die Ökonomie der industriellen Zerstörung und gegen das energetische Netz, dass die Erdzerstörung aufrecht erhält. Gegen das gigantische Projekt der „Energiewende“, welches die Infrastruktur der Erdzerstörung nur erneuert, ausweitet und verewigen soll.



IM ANGESICHT DES FEINDES: DEN KESSEL DURCHBRECHEN ODER UMGEHEN?

Das Aufwachsen in dieser Gesellschaft ist auch immer ein Aufwachsen in Institutionen: Der Staat, die Ökonomie, die Familie, die Religion (bzw. die Wissenschaft), das Patriarchat, die Schule, das Militär, die aufgeklärte, weiße-westliche Gesellschaft und so weiter... diese Institutionen prägen, formen und erziehen uns, sie machen uns zu funktionierenden Bürger:innen, welche die verinnerlichten Werte und Prägungen reproduzieren sollen. Jede dieser Institutionen verkörpert ein Ideal, an welchem wir uns (je nach Geschlecht, jeweiliger „Leitkultur“ und deren „Toleranz“) richten sollen: Der:die „brave Bürger:in“, „fleißige Arbeiter:in“, das „hingebungsvolle Familienmitglied“, „demütige Gläubige“ bzw. „produktive Wissenschaftler:in“, „der perfekte Mann bzw. die perfekte Frau“, „der:die gute Schüler:in“, „der:die gehorsame Soldat:in“, das „anerkannte, integrierte und wohlhabende Mitglied der weißen Gesellschaft“.



„ICH MUSS HIER RAUS!“

Vergangenen Juni [2023] erfolgte das Urteil im Prozess gegen mehrere Antifaschist:innen, denen körperliche Angriffe auf organisierte Nazis vorgeworfen werden. Die Angeklagten kassierten Urteile bis zu fünf Jahren und drei Monaten, Urteile in einer Höhe, wie sie schon lange nicht mehr gegen Antifaschist:innen in der BRD verhängt wurden. Besonders „skandalträchtig“ in Anbetracht der Vorwürfe und Anklagen ist aber vielleicht gar nicht das Urteil, sondern das darauf folgende Nachspiel: in Leipzig, mitten in Sachsen, einer Region der BRD, in welcher man Woche auf Woche von sich bewaffnenden Nazis, völkischen Siedlungen auf dem Land und faschistischen Strukturen innerhalb der Polizei und des Militärs lesen kann, wird zu einer großen Solidaritätsdemonstration aufgerufen, welche jedoch von der Stadt und Polizei komplett verboten wird. Eine staatliche Praxsis, wie sie während der Corona-Pandemie ständig angewandt wurde – und nun auch danach, denn schließlich seien bei der Solidaritätsdemo Krawalle zu befürchten. Das Demonstrationsverbot wird einige Tage vorher angekündigt und es ist klar, dass die Stadt von Polizist:innen belagert sein wird. Im letzten Moment wird noch eine Kundgebung im Zentrum der Stadt erlaubt.

Ebenso reagiert jede dieser Institutionen mit Repression gegen jene, welche sich diesen Institutionen, die letztlich das Wesen dieser Gesellschaft ausmachen, widersetzen, ihnen entfliehen, sich über sie hinwegsetzen oder irgendwie „anders“ sind: Repression in Form von Bestrafung, Verdrängung, Verfolgung, Ausgrenzung, Benachteiligung, Gewalt – Repression in Form von dem Aufdrängen von marginalisierten und verarmten Verhältnissen, in Form von Strafarbeit, Strafbefehlen und Knast, in Form von sexualisierter und rassistischer Gewalt, in Form von Inquisition und Verfolgung. Wohl gemerkt sind Institutionen nie leere Hüllen oder bloße abstrakte Metaphern, sondern ganz konkrete Gebäude und Strukturen, die erst dadurch zum Leben erweckt werden, dass Menschen für diese arbeiten, ihre Ideale hochhalten, verteidigen und durchsetzen.

*Es ist Anfang Juni 2023 und Zero macht sich auf den Weg zum Alexis-Schubmann-Platz. Schon die Anreise nach Leipzig war stressig... An allen möglichen S-Bahn-Haltstellen standen Bullen und schienen Lust auf Personenkontrollen zu haben. Zero war sehr besonnen gekleidet, so unauffällig wie möglich. Auch das entspannte Verhalten und der aufrechte Blick im Bullenspalier an der S-Bahn war entscheidend, um nicht herausgezogen zu werden. Die Blicke der Bullen musterten jede Person von oben bis unten. Daher war die Erleichterung groß, schließlich an dem vereinbarten Treffpunkt mit den Freund*innen in Connewitz zu gelangen. Also erst mal Durchatmen und Schauen, was jetzt der Plan ist. Die Demo war ja verboten und so stellte sich die Frage wohin und was machen... Zero hatte kein Handy dabei und war daher darauf angewiesen, die bekannten Leute, die im Kiez herumstreunten, zu fragen, wo „nun was geht“. Dabei die Info das man sich am Alexis-Schubmann-Platz trifft.*

Aber natürlich werden die Verhältnisse und das Leben innerhalb dieses ausbeuterischen Systems nicht erst in dem Moment gewaltvoll, in welchen jemand „unpassend“ ist – die systematische Gewalt ist der Status Quo dieser ausbeuterischen, kriegerischen und tödenden Zivilisation. Doch die Repression ist keine Ausnahme innerhalb dieser autoritären Gesellschaft, sie gehört zum Kreislauf des Funktionierens. Die Repressalien der Institutionen und ihre alleinige Drohung sind allgegenwärtig und immer präsent, sie hängen wie ein unsichtbares Damoklesschwert über den Köpfen aller Unterworfenen und Ausgebeuteten. In diesem Sinne soll uns die Repression erziehen



der gesamten industriellen Kultur präsent, welche die Natur samt aller „Wilden“ unterwerfen will. Jeder Staat ist eine Besatzungsmacht, enteignet seine Bevölkerung, militarisiert das Gebiet und dehnt seine Kontrolle fortwährend aus.

Das generalisierende Moment der Revolte entsteht da, wo die Frage nicht entlang von „pro-“ dies „pro-das“, entlang von Selbst- und Fremdherrschaft diskutiert wird, sondern entlang der Frage von Unterdrückung und Ausbeutung, egal welche Sprache die Ausbeuter:innen sprechen und welcher Kultur sie angehören. Da wo Soldat:innen desertieren, wo sich soziale Revolten gegen alle Herrschenden Bahn brechen, wo Widerstand nicht von autoritären Gruppen dominiert wird.

Der Philosoph Günther Anders erfand vor mehr als einem halben Jahrhundert den Begriff der Apokalypseblindheit. Dieser Begriff entsprang Anders' Betrachtungen des atomaren Wettrüstens der Supermächte während des sogenannte kalten Krieges. Die den Atomwaffen innewohnende Zerstörung der Zukunft stellte und stellt nicht nur eine potentielle Drohung und Gefahr dar – nein, von den Atomwaffen ginge keine eventuell eintretende Bedrohung aus, die von den Atomwaffen ausgehende Zerstörung der Zukunft sei genauso real und bereits existent wie die tausenden zum Abwurf bereiten Atomsprengeköpfe. Die Apokalypse sei also bereits Wirklichkeit, nicht ein eventuell in der Zukunft eintretendes Ereignis, denn schließlich würden die Mittel zur dutzendenfachen Sprengung und Verstrahlung der Menschheit bereits bestehen, das Wissen wie diese herzustellen seien, könne man nicht widerrufen und somit würde für einen Haufen Staaten und Militärbündnisse zu jedem erdenklichen Punkt die Möglichkeit bestehen, die Erde und die Zukunft auszulöschen – womit diese sich ja permanent bedrohen. Dieser Zustand ist an sich bereits apokalyptisch und dies nicht sehen, hören oder so bezeichnen zu wollen, sei eine Apokalypseblindheit, so Anders. Sich von der Apokalypseblindheit abzuwenden, würde bedeuten, Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung dafür, jenen das Handwerk zu legen, die unser Leben bedrohen und das zukünftiger Generationen. Jene mit dem Tod zu bedrohen, die uns permanent mit dem Massenmord bedrohen. Die Gegenwart der Apokalypse zu realisieren, bedeutet handeln zu müssen.

Diese Möglichkeit des atomaren Weltkrieges und der damit einhergehenden Auslöschung der Menschheit und Zukunft besteht heute wie gestern. Man könnte vielleicht sagen, mehr denn je, denn schließlich entflammt in vergangener Zeit ein militärischer Konflikt nach dem anderen, ethnische Säuberungen, Märtyrerangriffe, Genozide, gezielte Erschießungen per Drohnen sowie

flächendeckende Bombardements reihen sich aneinander und eine staatliches Wettrüsten, Militarisieren und sich gegenseitig bedrohen und abschotten sind globale Realität. Vielleicht haben wir die Allmacht des Nationalismus, der weltweit Individuen in gehorsame Soldat:innen und blinde Befehlsempfänger:innen verwandelt, unterschätzt. Während die Anarchist:innen halb erschrocken, halb erstarrt der globalen Eskalation militärischer Konflikte beiwohnen und über die fragwürdige Solidarität mit dieser oder jener Gruppe diskutieren – müssen wir zugeben, dass diese Diskussionen oft keinen Einfluss und erst recht keine existenzielle Konsequenz auf unsere Lebensrealität haben. Die ins Straucheln geratene kapitalistische Ökonomie kommt dank dem Wirtschaftsmotor Krieg wieder in Fahrt und während hier und da der Krieg tobt, klingeln die Kassen im Friedensgebiet. Krieg und Frieden sind zwei Teile der selben Medaille, so braucht der kapitalistische Frieden doch den Krieg, so wie der Krieg die reibungslose Produktion von Kriegsgüter benötigt.

An so manchem Küchentisch wird hierzulande die Eventualität eines dritten Weltkrieges diskutiert. Noch ganz abstrakt, vielleicht zaghaft, aber immer wieder. Was passiert, wenn China in Taiwan einläuft? Die USA im Jemen? Wenn die Ukraine wie geplant der EU beitrifft – oder die USA ihre Regierung wechselt, und keine Waffen mehr an Kiew liefert? Allesamt abstrakte, geo-politische Spekulationen?

**„Die Apokalypse
sei also bereits
Wirklichkeit, nicht
ein eventuell in der
Zukunft eintretendes
Ereignis, denn
schließlich würden die
Mittel zur dutzenden-
fachen Sprengung
und Verstrahlung der
Menschheit bereits
bestehen“**

Es gibt allerdings ein paar andere Sachen, die sind nicht abstrakt, das sind ganz konkrete, handfeste Fragen unter Gefähr:innen und diese sollten wir nicht vergessen: Die Repression des Militarismus nach Innen, wenn ein Land aktiv in den Krieg eintritt. Die Bedeutung des Staates gegen den inneren Feind vorzugehen. Die Fragilität der Nachschublinien an die Front. Die militärische Nutzung der zivilen Verkehrs- und Energieinfrastruktur. Ganz konkrete Sachen, über die man sich Gedanken machen kann. Aber vielleicht sind das Sachen, die man nicht am Küchentisch diskutiert, sondern während eines erfrischenden Winterspaziergangs.

all, Luftangriffe im Irak, Syrien, Iran, Libanon und dem komplett zerstörten Gaza. Gaza solle der Erdboden gleich gemacht werden, so wörtlich. Die USA beginnt einen Krieg mit den Huthi im Jemen und die nächste Tragödie steht vor der Tür, in einem Land, in dem 22 Millionen Menschen auf die Lieferung von Hilfsgütern angewiesen sind. Währenddessen protestieren sowohl in Russland als auch der Ukraine hauptsächlich Frauen für Fronturlaub der kriegenden Männer. Die zahlen russischer Deserteure (ca. 820.000 – 920.000) steigen beständig. Diese fliehen ins Ausland (Kasachstan, Serbien, Türkei, Armenien), wo der Aufenthalt zur Frage des Geldes wird, denn Aussichten auf Asyl in Europa sind schlecht. Aber auch aus der Ukraine sind bereits circa 175.000 Männer im militärdienstpflichtigen Alter zumeist in die EU geflohen. Die Ukraine führt ca. 5.000 Strafverfahren wegen Militärdienstentziehung und Desertion, 8.000 Verfahren wegen illegalen Grenzübertretts und weitere 3.000 Personen wurden von ukrainischen Grenzsoldat:innen wegen falscher Papiere festgenommen. Zudem sind 2022 mindestens 15 Menschen bei dem Versuch, unentdeckt die rumänische Grenze zu überqueren, ums Leben gekommen. Der ukrainische Militärapparat braucht neues Kanonenfutter und Deutschland überlegt, diejenigen Ukrainer „rückzuführen“, die hier Jobangebote ablehnen. Gleichzeitig denkt die Ukraine darüber nach, den Wehrdienst nur noch verpflichtend für Arme zu machen, damit sich die Reichen ganz offiziell (und nicht mehr „unter der Hand“) frei kaufen können. Die Welt ist ein Blutbad, ein Blutbad der Armen und Ausgebeuteten. Der Westen versucht dieses Blutbad fernzuhalten, auszulagern und auszublenden, doch es rückt immer näher: Deutschland müsse nun „kriegstüchtig“ werden, es stehe eine „Zeitenwende“ an und die Wiedereinführung des Wehrdienstes wird erwogen, so der deutsche Kriegsminister. Die Militärwerbung versucht uns noch freiwillig in den Beruf der Soldatinnen zu locken, die Mörder-Uniform wird mit dem Hashtag „#save“ beworben, aber bald wird mit dieser Freiwilligkeit auch Schluss sein. Der Krieg dringt spätestens seit Covid in die Diskurse ein, in das Vokabular, die Sprache und bald wird er auch in unsere sicheren Vorgärten eindringen, und der Jugend nicht nur das Angebot unterbreiten, sondern diese dazu verpflichten (diesesmal ganz inklusiv alle Geschlechter?), sich in sterbenswilliges camouflage-farbenes Kanonenfutter zu verwandeln. Nicht unwahrscheinlich, dass man wie in Russland, einige Rekrutierungsbüros (zu deutsch: Kreiswehrrersatzämter) brennen sehen wird. Seit der Invasion in die Ukraine gab es dort laut

russischen Medien 220 Brandanschläge auf Rekrutierungsbüros.

Dejà-vú: Überall sprechen die Linken von Anti-imperialismus und sogenannte Anarchist:innen wedeln mit der Imperialismus-Definition von Lenin umher. Die Nationalflaggen wurden aus der Mottenkiste geholt, die „Volksbefreiungsfronten“ sind wieder en vogue und der „Volkskrieg“ heißt nun „Nationaler Befreiungskampf“.

Wir beobachten, wie mit der alten anti-imperialistischen Logik, die kleinen Staaten oder noch-nicht Staaten und deren Parteien mit der Rückendeckung des anticolonialen Diskurses bedingungslos unterstützt werden. Es wird an Hand von Identitäten diskutiert, von kollektiven Identitäten, und als eine Angehörige:r jener Kategorie dürfe man dieses oder jenes nicht sagen oder kritisieren. Die Feind:innen unserer Feind:innen werden plötzlich zu unseren Freund:innen, oder zumindest zu notwendigen Bündnispartner:innen, und die Attraktion von bewaffneten Widerstand sorgt dafür, dass so mache dubiose Partnerschaft eingegangen wird. Hauptsache gegen den Westen, an wessen Seite man sich da stellt, ist vielen egal. Es sei nun der falsche Moment für Kritik, wird uns gesagt, und Feindlichkeiten gegen autoritäre Gruppen verschwimmen. Zuerst ein eigener Staat, wird behauptet, dann könne man weiter reden. Wie in einer Spiegelung des Rassismus, wird Kritik als rassistisch bezeichnet und ein umgedrehter Rassismus ganz rational und historisch fundiert herbei geredet, der das Massakrieren von Zivilbevölkerung als zumindest logisch erklärt. Das Leid der einen wird als Erklärungsmuster benutzt, warum diese ebenso Massaker anrichten. Und so sehen wir, wie die Logik des staatlichen Krieges, des Kollateralschadens, des völkischen Denkens von einer Kultur, einem Volk, einem Staat sowie der Kompromiss und das Eingeständnis gegenüber zutiefst autoritären, reaktionären und para-staatlichen Strukturen Raum gewinnt.

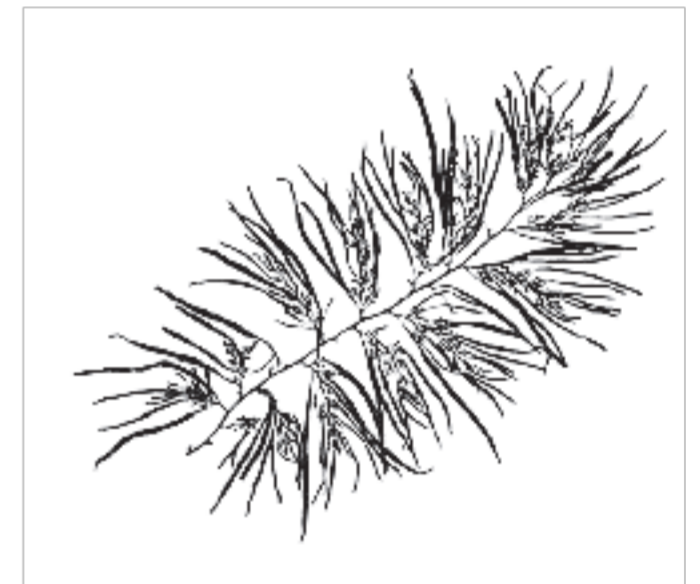
Wir bleiben dabei, die militärische Logik des Krieges und Kollateralschadens bekämpft man nicht, indem man sich diese zu eigen macht. Autoritäre, patriarchale Strukturen überwindet man nicht, indem man diese toleriert oder schön redet. Und ein Staat kann niemals befreiend sein. Der globale Imperialismus ist der Kapitalismus, die Ökonomie auf allen Seiten, die alles durchdringen und ausbeuten will. Der westliche Kolonialismus ist in

bzw. umerziehen: „Sieh, wenn du DAS machst, passiert DAS hier, und du willst doch ein gemütliches und erfolgreiches Leben...“ Ihr vormaliges Ziel ist es, durch Einschüchterung, Manipulation und Erziehung dafür zu sorgen, dass die Unterworfenen gar nicht erst vom Weg abkommen, sondern sich ganz und gar der Ausbeutung bzw. der „Freiheit der Marktes“ hingeben und ihre „Kreativität“ und „Individualität“ ausschließlich innerhalb der Ökonomie ausleben...

DIE BOTANIKERIN UND FOTOGRAFIN ANNA ATKINS GILT ALS DIE ERSTE FOTOGRAFIN ÜBERHAUPT. ALLE IHRE HIER PUBLIZIERTEN FARN- UND PFLANZEN-FOTOGRAFIEEN SIND MIT HILFE DER CYANOTYPTE ENTSTANDEN.

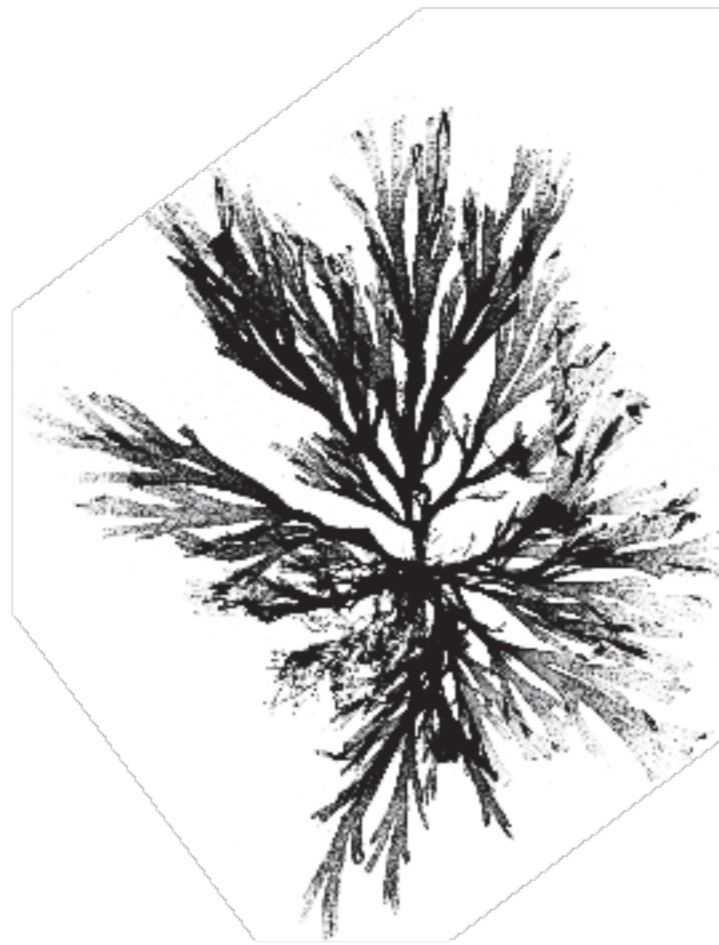
Zero ist nicht planlos nach Leipzig gefahren, man wusste, dass viele Gleichgesinnte dorthin fahren würden, um die Stadt auf den Kopf zu stellen. Das Urteil im Antifa-Ost Prozess war für einige nur ein Vorwand, um in die Stadt zu kommen. Zero hatte auch Bock auf ansfernde Randale und war deshalb so gut es ging vorbereitet und hatte entsprechende (Umzieh-)Klamotten und Werkzeug dabei. Der Fußweg zum Versammlungsort war dann auch wieder ein bisschen nervig... denn man wollte vermeiden frühzeitig von den herumstehenden Bulleneinheiten rausgezogen zu werden... also führte der Weg durch einige Seitenstraßen und man teilte sich in kleine Grüppchen auf, um dann endlich am Versammlungsort anzukommen. Die Orientierung war recht schwierig, da die meisten Leute schon verumumt waren und es fast unmöglich war, die eigenen Leute zu erkennen. Also zog sich Zero einfach um und machte sich schick. Wie so oft, findet Zero dann doch seinen Zusammenhang im Getümmel... und schon ging der erste Angriff los... Man hört den Steinschlag und die Aufschreie der Leute, aber Zero ist davon etwas überrascht und hat selbst noch nichts in der Hand. Trotzdem geht Zero mit dem Pulk mit und versucht zu erblicken, wo denn die Bullen stehen und ob es eine Möglichkeit gibt sie mit irgendwas anzugreifen, ein paar herumliegende Steine waren da schon hilfreich, aber leider hat der Gegenangriff der Bullen die ersten Reihen zurückgedrängt, obwohl sie einiges einstecken mussten. Irgendwie standen dann alle auf der Wiese vom Platz und wussten nicht so recht was man nun machen soll. Ein paar mutige Bullen versuchten dann die Meute weiter auseinander zu treiben, was aber nicht gelingen sollte... denn ihr Vordringen wurde mit allerlei Wurfmaterial beantwortet und die Stimmung schien gut zu sein. Tatsächlich treten die Bullen dann den Rückzug an. Im selben Moment entflammt der Boden hinter einem einzelnen Bullen... der die Flammen dabei nicht sofort sieht und ein paar Schritte zurück tritt, um sich dann für einen kurzen Moment mitten in den Flammen wiederfindet. Aus Schreck stolpert er und verliert sein Gleichgewicht und fliegt förmlich in die Flammen. Eines seiner Kollegen packt ihn an der Schulter, fängt ihn auf und schleift ihn weg. Da hat man tatsächlich für einen kurzen Moment Angst in den Augen der Bullen erkennen können, auch wenn damit nichts gewonnen war... dennoch haben gefühlt hunderte Leute bei dem Anblick gejubelt und die Bullen haben sich nach dieser Aktion tatsächlich erstmal zurückgezogen.

...doch sollten sie trotzdem mit den Prinzipien dieser autoritären Gesellschaft und ihren Institutionen anecken oder brechen, müssen sie einsehen, dass sich ein „dagegen sein“ nicht lohnt und es kein „außerhalb“ gibt. Das Unpassende muss mit Zuckerbrot und Peitsche gemäß den gesellschaftlichen Ideale umerzogen und integriert werden. Denn solange das Unpassende integriert ist, stört es nicht, hauptsache es ist ein Teil der gesellschaftlichen Institutionen. Ob es es ein tatsächlich mitwirkender Teil der Institutionen ist oder nicht, ist letztlich egal, wichtig ist, dass das Unpassende sich verwalten lässt, dass es integriert ist. Die Institutionen dieser autoritären Gesellschaft sind anpassungsfähig, sie sind auf Integration ausgelegt, und integrieren lässt sich alles, solange es diese Institutionen nicht in Frage stellt, solange es sich also in die graue, kriegerische Normalität der Unterwerfung und Ausbeutung integriert.



Zero war bei einer solcher Eskalation der Gewalt bewusst, dass die Antwort der Bullen nicht auf sich warten lässt, aber es war auch gleichzeitig Ausdruck der Motivation und die Wut, die manche Leute in sich hatten. Daher war Zero von nun an auf allen möglichen Sababernack gefasst, aber erst mal musste man gucken wohin man eigentlich mit all den Leuten will und kann. Die Bullenkette rings um den Platz machten das nicht einfacher... daher gab es nach einer Weile einen mehr oder weniger beherzten Versuch den Platz zu verlassen, um die Konfrontationen nach Connewitz zu treiben... Doch schienen das die Bullen auf jeden Fall unterbinden zu wollen, und die Gepanzerten haben anstandslos den Steinbagel auf sich regnen lassen, um dann mit Kriegsgeschrei einen Gegenangriff zu starten, der wiederum alle Randalierenden zurückgedrängt hat... und zwar in ein Gebüsch. Spätestens hier war für viele klar, das auf diesem Platz, in diesem Gebüsch, mit so vielen Bullen vor Ort, nichts mehr zu holen ist... daher haben instinktiv viele Leute angefangen sich im Dickicht des Gebüsches zu entmummeln, mit der kühnen Absicht „entspannt“ das Weite suchen zu können. Das hat für einige geklappt und auch Zero hatte das vor, dennoch hat Zero einige entscheidende Minuten verloren, um sich ordentlich umzuziehen und ein paar Mitbringsel zu verbuddeln, die nicht gefunden werden sollten. In diesem Zeitfenster hat die Bullenkette dann dicht gemacht und alle Leute wurden abermals in den nun entstandenen Kessel zurück geboxt. Zero war frustriert und hat sich widerwillig erneut verummmt, um sich nicht die ganze Blöße vor den filmenden Bullen und Presse zu geben. Der erste Gedanke war, das es zu viele Gewaltbereite gibt, um sie jemals alle kesseln zu können. Ein Trugschluss. Doch begrenzten sich die Gewaltbereite der ersten Reihen darauf sich ein paar Rängeleien mit den Bullen zu liefern und alle möglichen Sprechbörsen anzustößen, als hätte so was jemals die Bullen eingeschüchert oder sogar vertreiben. Na ja, zumindest gibt es den Leuten ein gutes Gefühl. Einen richtigen Ausbruchversuch hat Zero nicht mitbekommen und als einige Leute gebrüllt haben, dass man sich doch „freikämpfen“ sollte, gab es keine großartige Reaktion von den ersten Reihen. So vergehen die ersten Minuten im Kessel... Zero wollte nicht glauben, dass dieser Zustand lange anhalten würde. Wenn niemand Bock auf einen Ausbruch hat oder es nicht möglich ist, dann gibt es gewöhnlicherweise ja immer irgendwelche Leute, die dann mit den Bullen irgendwelche Abmachungen aushandeln oder sogar Versammlungen spontan anmelden. Aber die Bullen schienen nicht darauf einzugehen... und irgendwann kam die Durchsage das eine Identifikations-Gasse organisiert wird, wo alle Leute abgefertigt werden sollen. Zero wurde immer frustrierter und wollte das alles immer noch nicht glauben. Hunderte von Leuten waren im Kessel... ein ausschlaggebender Moment, war als eine Art Anwalt in den Kessel reingegangen ist und sich einen Jung-Antifa geschnappt hat und ihm einen Presseausweis in die Hand gedrückt hat und laut zu ihm meinte: „Das ist ab jetzt der einzige Weg, um hier raus zu kommen, kommst du mit oder nicht?“... schwermütig trabte der Jung-Antifa dem Anwalt hinterher und kam problemlos durch die Bullenkette.

Wenn wir Repression in diesem Kontext betrachten, springen uns zwei Dinge ins Auge: Repression ist nichts Außergewöhnliches, sie ist kein Skandal – sie ist Normalität und normaler Bestandteil der Verwaltung dieser Gesellschaft. Jede Institution konfrontiert uns mit Repression, wenn wir ihre Prinzipien nicht respektieren: respektieren wir die Eigentumsordnung nicht, die Regeln am Arbeitsplatz, die Einheit der Familie, die geistliche Autorität Gottes oder die rationale Autorität der Wissenschaft, die Übermacht und Potenz der Männlichkeit, die Normalität der Heteronorm, die Anwesenheitspflicht in der Schule, die (hierzulande momentan ausgesetzte) Wehrpflicht oder ganz generell das Selbstverständnis des weißen Westens als Weltgestalter – werden wir mit der ein oder anderen Form von Repression konfrontiert. Wenn wir uns jedoch all diesen Institutionen samt ihren Idealen entgegenstellen und uns nicht nur als ihre Feind:innen erklären, sondern in Richtung ihrer ethischen und praktischen Zerstörung arbeiten – werden wir zweifellos auf die ein oder andere Form mit Repression konfrontiert. Und damit meinen wir nicht nur die Repression der Polizei...



So nahm sich Zero Zeit und hat sich die Bullenkettens ringsum den Kessel inspiziert und evaluiert, wo es am meisten Sinn macht auszubrechen. Es gab einen Baum mit tiefhängenden Ästen, ein wenig abseits dem Gebüsch, unter dem Bullen in einem guten Abstand zueinander standen und die sogar etwas gelangweilt wirkten. So musste Zero nur den richtigen Moment abwarten und tatsächlich hat der Bulle, den sich Zero ausgesucht hatte, kurzzeitig einen Handschuh ausgezogen und war damit beschäftigt ihn wieder anzuziehen. Das war der Moment. Zero holt tief Luft und rennt los. Kurz zuvor hatte Zero sich schon in Position vor dem Bullen gebracht und hatte ihn unscheinbar durch die Sonnenbrille beobachtet und gleichzeitig an ein Paar Keksen geknabbert. Der Bulle schien dabei auf seine Art tiefenentspannt zu sein, obwohl Zero in seiner unmittelbaren Nähe schon herumlungerte. Daher hatte er sich auch erlaubt seinen Handschuh auszuziehen. Zero sprintet los und umrennt den Bullen... Yäst geschafft! Zero sieht schon die ersten Menschenreihen, die mit aufgerissenen Augen das Geschehen mitverfolgen, aber der Bulle hat trotz seiner beschäftigten Hände eine gute Reaktion und greift einfach hinter sich, in der Hoffnung, irgendwas von Zero's Klamotten zu ergreifen.. und tatsächlich packt er Zero an die Hintertasche der Jeans. Er verliert sein Gleichgewicht und wird für einen halben Meter mitgeschliffen, lässt aber nicht los. Das verlangsamt Zero drastisch und es ermöglicht den anderen Bullen sich auf Zero zu stürzen und endgültig dingfest zu machen. Zero geht in die Embryo-Stellung und erwartet das Schlimmste, aber nach ein paar Faustschlägen und Tritten lassen die Bullen locker und fixieren Zero's Hände. Hätte schlimmer kommen können. Daher atmet Zero auf und ist vollkommen ruhig. Ok, Versuch misslungen, aber zumindest wird Zero die Warteschlange deutlich überspringen. Während Zero abgeführt wird, hört man aus einer anderen Ecke einige Schreie und das Trampeln von Bullen. Irgendwer anderes ist zu dem selben oder ähnlichen Entschluss von Zero gekommen... Um 4:30 Uhr kommt Zero, als mitunter der ersten Menschen, aus der GeSa der Dimitroffwache raus und ärgert sich tierisch den Krawall in Connewitz verpasst zu haben. Die Meldungen darüber sind bis auf die Zellen gedrungen. Auf den Rückweg nach Connewitz, schnappt Zero sich noch ein Wegbier und kann es kaum fassen, dass zu der Zeit immer noch Hunderte von Leuten im Kessel stehen und warten. Die Sprechböre sind jedoch immer noch stabil...

Viele sagen, dass wir uns mit einem Anstieg der Repression konfrontiert sehen und dafür gibt es viele Indizien: Sowohl auf nationaler Ebene in Deutschland: an vielen Orten Verfahren wegen „kriminellen Vereinigungen“, Repression gegen „die Klimabewegung“, Demonstrationsverbote, Öffentlichkeitsfahndungen nach gesuchten Antifaschist:innen, etc. Als auch auf internationaler Ebene: Verbot anarchistischer Zeitungen, zweistellige Haftstrafen für Anarchist:innen bspw. Italien, Chile oder Russland etc. Es mag sein, dass die Zeit der „toleranten Demokratie“ und der „sozialen Befriedigung“ vorbei sind und einiges deutet darauf hin, dass wir uns mit den Erfahrungen der Corona-Pandemie im Gepäck und inmitten der globalen Militarisierung gen „totalitärer Demokratie“ bewegen. Im Folgenden wollen wir die Frage stellen, wie wir in diesem Kontext gedenken mit dieser Repression umzugehen.

Würde man die Strategie der Repressionsbehörden verbildlichen, sähe das ungefähr so aus: Das Identifizieren der Feind:innen; das Protokollieren der Bewegungen, Gespräche und Kontakte; das Isolieren bzw. das Einkesseln der Feind:innen; das Kontrollieren und Durchsuchen und daraufhin eventuelle Festnahmen der Feind:innen. Der erste Schritt ist das Identifizieren. Was geht diesem Schritt voraus? Die Kontrolle des Territoriums, das Einschränken der Bewegungsmöglichkeiten, das Aufbereiten des sozialen Kontextes in Politik, Medien und Maßnahmen, das Festlegen und Abstecken des Raumes.



Namen der Herrschaft des Dollars und des technologischen Diktats“ ausplündert und gleichzeitig verspricht, eine „multi-polare globale Ordnung“ zu stärken... und auf der anderen Seite eine NATO, die sich wie eh und je rühmt gegen das „Böse“ zu kämpfen und Demokratie, Minderheiten und die Menschenrechte zu verteidigen.

Krieg der Worte, Krieg der Meinungen, Krieg um die Köpfe und die Deutungshoheit. In einem Atemzug erleben wir ethische Säuberungen in Berg-Karabach, die Massenvertreibung hunderttausender Afghani:innen aus Pakistan in das Reich der Taliban, den Abwurf von (international verbotenen) Streumunition durch sowohl Russland als auch die Ukraine, das Ertrinken von mehr als 700 Geflüchteten am 14.06.23, abgedrängt von der griechischen Küstenwache. Die Erinnerung an die Masseneinsperrung, -folterung und -sterilisierung der Uyghuren oder an die ethnischen Säuberungen an der muslimischen Rohingya Minderheit in Myanmar (bis zu 43.000 Tote) sind in der nervösen Schnellebigkeit verblasst.

Und nun die Tragödie von Gaza. In nur wenigen Wochen mehr tote Zivilbevölkerung als in dem nun zwei Jahre andauernden Krieg in der Ukraine. Zwei Millionen Menschen auf der Flucht – und Israel und der Westen diskutieren unverhohlen über eine Zwangsverteilung all der geflüchteten Palästinsenser:innen in diverse europäische Länder (oder den Kongo). Im Angesicht des schier unfassbaren Leidens versuchen einige all das mit dem Wort Genozid anzuklagen und dieses dem Westen immer wieder vorzuhalten. Doch Worte haben ihre Bedeutung verloren und können nicht mehr schockieren. Schockiert ist niemand mehr, das schockiert sein scheint verboten zu sein, es könnte Indizien auf eine politische Zugehörigkeit geben und diese könnte unkorrekt sein. Wie in einem vorher einstudierten Sketch, wissen alle augenblicklich, was korrekt ist, wem man solidarisch gegenüber zu sein hat und halten eine fixe Meinung hoch. Meinungen, die zunehmend nur noch aus Schlagwörtern bestehen, hinter denen kaum mehr ausdiskutierte Analysen stehen, deren Verwendung aber deutlich macht, wo man steht: Diese Wörter darf man verwenden, jene nicht. Mit diesen Menschen solidarisiert man sich, mit jenen nicht. Egal wie die Ereignisse

sich entwickeln, man hat seine Meinung, man hat seine fixe Position innerhalb der Polarisierung. Alles andere ist „unkorrekt“ – wie in Pandemiezeiten, der öffentliche Diskurs ist nur mehr ein militarisierte Hegemonie von Kampfbegriffen. Eine Zivilbevölkerung wird in seiner Gesamtheit zu „Terroristen“ erklärt, ein Krieg ist eine „defensive Operation“, um sich zu „verteidigen“ und eben jene „Terroristen“ in ihrer Gesamtheit zu „zerstören“. Krampfhaft verkündet jede Institution, jede Person der Öffentlichkeit ihre „Solidarität“. Und wer dies mit den falschen tut, wird gecancelt. Ein neues Gesetz, was Hetze gegen Israel mit mindestens 6 Monaten Knast bestraft, wird gefordert, kurz zuvor Hausdurchsuchungen wegen Posts auf Social Media. Vor zwei Jahren sollten „die Coronaleugner“ ins Gefängnis, also jene, die die Existenz (oder Gefährlichkeit) des Virus in Frage stellten, und nun „die Antisemiten“, die das Existenzrecht (oder den Krieg) Israels in Frage stellen. Und wiederum wird uns Ignoranz als Stärke verkauft und Krieg als Frieden.

Diesmal scheint die Repression gegen jene, die allem zum Trotz auf die Straße gehen, während gleichzeitig ihre Familienangehörigen oder die ihrer Freund:innen bombardiert werden, noch ungehaltener. Denn diesmal sind es mehrheitlich keine Weißen, die die Straßen im Protest gegen den Genozid bevölkern, sondern „Barbaren“, allesamt „Antisemiten“, die man alle abschieben müsse. Und so wohnen wir einer weiteren Monstrosität bei: Dass jene, die den deutschen Staat und dessen Militärindustrie und dessen Zugstrecken verwalten, welche den abscheulichsten Genozid der Moderne ermöglicht haben, der Welt erklären, was Antisemitismus ist und all jene, die das Wort Genozid in den Mund nehmen, als Antisemit:innen bezeichnen und abschieben wollen.

Die Sprache ist klar: Man fordere von Deutschland, dass egal was man für militärische Handlungen unternahme, Deutschland hinter Israel stehe. Egal ob orthodox, säkular, oder sephardisch, in Israel könne man jetzt nur noch Israelis und diese befänden sich nun im Krieg. Ein ganzes Land in der Mobilmachung. Ein Militarisierung auch nach Innen. Ein Land im Krieg erlaubt keine Widersprüche. KI-gesteuerte Drohnen fliegen Angriffe, automatische und intelligente Waffensysteme über-

ALLESAMT KRIEGSTÜCHTIG

In der Form eines sanften Aufleuchten des Smartphonebildschirms und dem leisen „Bling“ einer neuen Meldung werden wir heutzutage über die gerade stattfindenden Massenmorde informiert. Wir swipen über die Neuigkeiten, die Bilder von zeretzten Körpern, hungernen Kindern und Menschen, die im Häuserschutt nach Angehörigen suchen, und erfreuen uns sogleich an den Fußballergebnissen und dem Wetterbericht. Wir lesen von Todeszahlen, von Millionen Menschen, die auf der Flucht vor dem Tod sind, und währenddessen bombardiert werden, und denken im nächsten Moment über den morgigen Arbeitstag nach, den baldigen Urlaub und mögliche Ferienorte. Die Herrschaft dressiert uns in kognitiver Dissonanz, darin zu verhärten, abzustumpfen, abzublocken und komme, was wolle, weiter zu funktionieren. Wenn der Massenmord zur Notiz in den Massenmedien wird, zur Normalität, und wir diesen abgestumpft wegschreiben, wird im selben Moment unsere Substanz als Menschen angegriffen, unsere Fähigkeit zur Empathie, unsere Sensibilität. Und damit auch unsere Fähigkeit uns zu ent-rüsten und dieser kriegerischen Normalität entgegen zu stellen.

Als wären wir in all den Jahren zwischen dem Zusammenbruch des Ostblocks und heute einer propagandistischen Lüge über das Ende des Kalten Krieges auf den Leim gegangen, formieren und militarisieren sich heute an allen Ecken und Enden alte und neue Fronten. Der Westen stilisiert sich wie eh und je als Träger der Werte von Demokratie und Aufklärung, als Beschützer von Freiheit, Minderheiten und Privateigentum. Als ginge es nur darum die Zeit zurückzuspulen, als noch das „Ende der Geschichte“ deklariert wurde, die Omnipotenz des Westens nach 1990 unhinterfragt herrschte, und ein angeblich friedvolles Warenparadies darbot. Nun hat sich die Rhetorik verändert und ganz unverhohlen wird benannt, um was es geht: Die „Verteidigung des Wohlstandes“ (Name der NATO-Operation im Roten Meer).

Wie in einem Wettlauf knüpfen Westen (NATO und EU) und Osten (Russland und China) neue Handels- und Militärpartnerschaften auf der ganzen Welt: Auf der einen Seite Wasserstoffdeals in drei

Kontinenten und Rüstungsexporte bei Interessenvertretern (bspw. Saudi-Arabien), andererseits ein neues Handelsbündnis (BRICS), welches die Potenz westlicher Bündnisse (G7) weit übertrifft. Jenes Intermezzo in welchem man behauptete „Wandel durch Handel“ betreiben zu wollen (Europas Russlandpolitik der 00er Jahre), ist abgeschlossen und jede Seite verteidigt ganz offensichtlich ihre Interessen auch mittels kriegerischen Mitteln. Mitte Februar 2024 beginnt das vier monatige Nato-Manöver „Steadfast Defender“, das größte seit dem vermeintlichen Ende des Kalten Krieges. Deutschland wird der Host und die Drehscheibe für ein Großmanöver an den Grenzen von Russlands und Belarus – von Norwegen bis nach Rumänien positioniert sich die NATO und übt den Ernstfall. Die Bundeswehr übt in ihrem eigenen „Quadriga-Manöver“ noch einmal gezielt die Verlegung von Truppen und Material. Denn Generalmajor Gerald Funke, der Logistikkommandeur der Bundeswehr fasst treffend zusammen: „Logistik gewinnt keine Kriege, aber ohne Logistik gehen Kriege verloren.“

„Wenn der Massenmord zur Notiz in den Massenmedien wird, zur Normalität, und wir diesen abgestumpft wegschreiben, wird im selben Moment unsere Substanz als Menschen angegriffen, unsere Fähigkeit zur Empathie, unsere Sensibilität“

Der Westen, allen voran Frankreich, verliert in verschiedenen Erdteilen an Einfluss, wie in Westafrika und dem Sudan, wo es in den letzten drei Jahren zu neun Militärcoups kam und westliche Staaten ihre Soldaten abziehen müssten. Währenddessen versucht Putin diese neue Gemengelage für sich zu nutzen, bedient er sich inmitten seines Krieges um die Ukraine einer ganz klar artikulierten Rhetorik gegen westlichen Kolonialismus. Ein Putin also, dessen Truppen die Ukraine besetzen und der gleichzeitig behauptet gegen ein „neokoloniales System“ zu kämpfen, welches die Welt „im

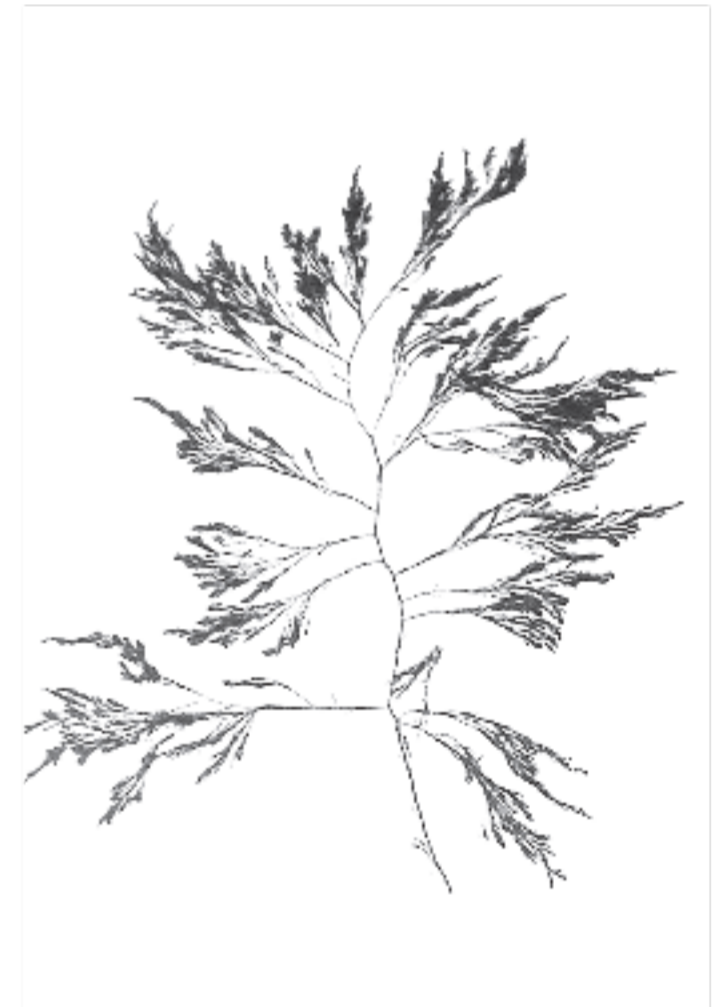
Aber schauen wir, wie diejenigen ihre Zeit genutzt haben, die nicht an den Startpunkt der Kundgebung gegangen sind: Nur ein wenig südlicher in der Stadt, in Connewitz, nutzt ein Mob an Vermummten die Zeit, um Barrikaden zu errichten, Bullenwägen zu verscheuchen, ein kleines Polizeirevier anzugreifen und daraufhin auf die eintreffenden Bullen zu warten und diese wiederum anzugreifen, sich zurückzuziehen und wiederum Barrikaden zu bauen und wiederum Bullen anzugreifen. Die Bullen, die zu hunderten das Viertel durchkämmen, sind trotz ihrer Übermacht überfordert von den kleinen Straßen, der Beweglichkeit des Mobs, der sich rechtzeitig zerstreut, und machen letztlich kaum Festnahmen. Irgendwo in den Nebenstraßen brennt ein piepender Tesla, doch das stört auch die Schweine nicht mehr, sie haben, was sie wollten, 1.600 verteilte Anzeigen, einige in U-Haft, und Daten, über die sich der Geheimdienst die Hände reibt, ein riesiges Umfeld ausgeleuchtet... schließlich werden im Zusammenhang des Verfahrens noch beinahe 20 Menschen gesucht, die untergetaucht sein sollen...

Die einseitige und bornierte Erzählung einer gewissen Linken, wie schlimm die Bullerei insgesamt an diesem Tag gewesen sei, ist Teil eines demokratischen Gesülzes, das die Verstöße gegen (Verfassungs-)Rechte und das prügeln Unrecht von staatlicher Seite anprangert. Dieses Bild der vielen Guten gegen die bösen Schläger ist verzerrt, kleinkariert und Symptom einer Staatsgläubigkeit, die es abzuschütteln gilt. Wenn es die Absicht ist, den Staat und seine Ordnung anzugreifen, dann ist es ein totaler und permanenter Kampf, der auf allen Ebenen der Konfrontation geführt werden kann. Die Tatsache, dass sich an diesem 03.06. „trotz allem“ viele Subversive versammelt haben, zeugt von dem Potential, das in ihnen schlummert. Das soll weniger die Herrschenden einschüchtern, als uns anspornen, immer wieder Angriffspunkte - und Momente - zu finden.

Betrachten wir die Aufgabe von Repression zum Erhalt der Gesellschaft: Sie ist eine essenzielle Notwendigkeit für den Staat und die durch ihn strukturierte Gesellschaft, um somit alles zu integrieren, zu vereinnahmen, zu kolonisieren und zu kontrollieren. Folglich wäre die Integration der Anarchist:innen, oder allein das Respektieren und Achten der Prinzipien dieser autoritären Gesellschaft, das Ziel, worauf die Repression hinarbeitet – die Umerziehung also. Mit dem Staat nicht zu kooperieren ist für uns also eine Lebensnotwendigkeit. Ein viel weitreichenderer und komplexerer Schritt ist es jedoch uns der permanenten Repression nicht zu beugen und uns nicht in einen funktionierenden Teil dieser Gesellschaft umerziehen und integrieren zu lassen und somit die gesellschaftlichen Ideale des arbeitenden Sklaven, des isolierten Pärchenlebens und des sich um Integration bemühten Idioten offensichtlich über Bord zu werfen und aus unseren Köpfen und Leben zu verbannen. Wollen wir uns nicht integrieren und brechen lassen, ist beides jedoch unabdinglich.

Wenn der Feind das Territorium so vorbereitet, dass jede Unberechenbarkeit im Vorhinein zur Nichte gemacht wurde und somit keine Chance für Beweglichkeit und Chaos besteht, dann lässt man sich auf eine vorhersehbare Block-Konfrontation ein. Eine in gewisser Weise militärische Konfrontation, in welcher diejenigen gewinnen, die besser vorbereitet und bewaffnet sind. Eine Konfrontation, in welcher der militarisierte Akteur mehr Macht hat, was in der Regel der Staat ist. Natürlich gibt es viele Faktoren, die eine zuerst statische Situation dennoch chaotisch werden lassen können. Eine Konfrontation hat nämlich immer auch eine soziale und psychologische Komponente, was wir nützen müssen, denn der Staat versucht eine Konfrontation einzuengen und geordnet, also „militärisch“ auszutragen, wobei stets die Partei gewinnt, die mehr und größere Mittel zur Verfügung hat.

Das Interessante an dem Beispiel aus dem Juni ist, dass es nur ein sehr kleines Territorium war, welches der Staat tatsächlich gänzlich unter seine Kontrolle bringen konnte. Und genau auf dieses Territorium strömten die schwarz gekleideten Solidarischen, genau dahin, wo der Staat sie habe wollte. Nur ein paar Kilometer weiter, war



bereits wieder Raum für Chaos, war es bereits wieder möglich anzugreifen und zu verschwinden. Warum haben an diesem Tag nicht mehr Menschen unberechenbar agiert?

Natürlich, später ist man immer schlauer... Aber lassen wir unsere Gedanken spielen... was wäre gewesen, wenn diese 1.600 Leute, oder auch nur ein Bruchteil von diesen, sich in der ganzen Stadt verteilt hätten, um blitzartig Angriffe auszuführen und wieder zu verschwinden? Oder sich in einem Bonzenviertel versammelt hätten, um der Bourgeoisie das fürchten zu lehren, wie 2017 in der Elbchausee in Hamburg? Was wäre passiert, wenn man die Abwesenheit der Bullen in den Orten genutzt hätte, aus denen sie angereist sind?

Ganz generell müssen wir uns fragen, ob es nicht ein Fehler ist, wenn wir uns nach dem Erfahren von Repression, auf das Entwickeln von Anti-Repressionskämpfen konzentrieren. Der Kreislauf von Repressionsschlägen und Anti-Repressionskämpfen kann ein Teufelskreis werden, wenn er uns davon abhält, offensiv in soziale Konflikte zu intervenieren. Anti-Repressionskämpfe können eine Falle sein, in welcher wir uns selbst-referenziell lediglich nur noch auf uns und unsere Gefährt:innen beziehen, anstatt soziale Fragen zu eröffnen und anzugreifen. Macht es beispielsweise wirklich Sinn sich in der offensiven Solidarität auf jene klischeehaften Glatzen-Nazis zu konzentrieren, anstatt ganz allgemein diesen Staates zu attackieren, dessen Strukturen teilweise immer offensichtlicher faschistische Züge zeigt? Die Strukturen jenes Staates, dessen Militär und Polizei bspw. das mit 70.000 Schuss, Hunderten Leichensäcken, Safe-Houses und Todeslisten bewaffnete Hannibal-Netzwerk hervorbrachte... Was wäre gewesen, wenn sich die Bullen am Versammlungsort zu Tode gelangweilt hätten, während im ganzen Land Angriffe auf Strukturen dieses Militärs und dieser Polizei ereignen? Oder auf die BILD-Zeitung, das größte Sprachrohr des Rassismus in diesem Land? Oder auf all die Ausländerbehörden und Migrationsämter, welche gerade mit dem neuen europäischen GEAS-Abkommen, ein faschistoides Abschiebegesetz, verabschiedet haben?

All die „was wäre wenns“ haben keinen Sinn, denn wir wissen nicht, was passiert wäre. Aber das nächste mal werden wir da sein, wo man uns nicht erwartet.

GEGEN DAS ERSTARREN

Im Laufe des Lebens können Umstände entstehen, die uns Anarchist:innen dazu bringen unfreiwillig „Ausreiß“ nehmen zu müssen. Sicherlich sind wir nicht die Einzigen, denn Millionen von Menschen sind weltweit gerade auf der Flucht, aus den unterschiedlichsten Gründen, aber ihre Ausgangssituation ist mitunter differenzierter, als die der Revolu-



tionär:innen die in unseren Breitengraden wegen Repression untertauchen müssen. Vor uns gab es etliche Generationen von Revolutionär:innen, die diese Erfahrung durchgemacht haben, die aber selten einen direkten oder indirekten Einblick darüber gewährt haben und wenn ja dann nur sehr zaghaft. Heutzutage gibt es mittlerweile auch im deutschsprachigen/europäischen Raum vermehrt Personen die untergetaucht sind oder vor eine solche Entscheidung gestellt werden.

Die politische Grundstimmung, der Zeitgeist, die kapitalistischen Verhältnisse, die Herrschaftsverhältnisse, sogar gezielte Massenangriffe und Revolten: Alle möglichen gesellschaftlichen Veränderungen, Entwicklungen und Spannungen können dazu beitragen, dass die Repression manchmal unerwartet und gnadenlos gegen Widerständige verschärft wird. Seien es Mitglieder friedlicher Klimagruppen, die nun als Terrorist:innen dargestellt werden, oder Antifaschist:innen, die ihren Antifaschismus in die Tat umgesetzt haben und nun europaweit zur Fahndung ausgeschrieben werden. All dies und vieles mehr kann dazu führen, dass Menschen ins Visier der Ermittlungsbehörden geraten und die Möglichkeit haben, unterzutauchen - oder zu bleiben. Wir

„Der Kreislauf von Repressionsschlägen und Anti-Repressionskämpfen kann ein Teufelskreis werden, wenn er uns davon abhält, offensiv in soziale Konflikte zu intervenieren“



wollen hier über das Untertauchen sprechen. Mit der Absicht, ein proaktives Verständnis dafür zu entwickeln, dass eine der verschiedenen Möglichkeiten ist, Repression zu begegnen oder sich ihr sogar aktiv zu entziehen.

In den letzten Jahren gab es vereinzelt Publikationen und Veranstaltungsreihen zum Thema Untertauchen. Nicht zuletzt aufgrund des Verschwindens einer Person aus einem bestimmten Kontext von einem Tag auf den anderen. Dieses plötzliche Ereignis hat Spuren in dem Umfeld hinterlassen, oder besser gesagt, es hat tausend Fragen aufgeworfen, die jeden:in betreffen können und daher interessant zu diskutieren sind. Die Debatten, die sich daraus ergaben, ermöglichten einen kleinen, aber intimen Einblick in die Dynamik und die Schwierigkeiten, mit denen das Umfeld konfrontiert war. Abgesehen von dieser konkreten Situation gibt es nur wenige und vereinzelt historische Beispiele, wie etwa den Aufruf von „Der Rebell“ (einer deutschsprachigen anarchistischen Zeitung während der Bismarckzeit), der die damaligen Anarchist:innen zum Untertauchen aufrief. Im Großen und Ganzen ist und bleibt die Klandestinität aber auch heute ein weitgehend unbeschriebenes Blatt. Es passiert einfach und irgendwie. Aber vielleicht können, vielleicht *müssen* wir das ändern.

Eine der wichtigsten Aussagen und Erkenntnisse aus der oben erwähnten öffentlichen Diskussion ist, dass es „jeden treffen kann“. Ein Grund mehr, diese Möglichkeit ernst zu nehmen und nicht nur als Gedanken-spiel für den Ernstfall zu behandeln. Die Vorfälle in Budapest, wo einige Nazis tödlich angegriffen wurden, und der daraus resultierende Ermittlungseifer und politische Wille zeigen, wie schnell es gehen kann, dass plötzlich viele Menschen sehr schnell verschwinden müssen. Eine Hypothese, die es im Bedarfsfall vielleicht erleichtern würde, wäre, sich vorher Gedanken darüber zu machen, was das Untertauchen mit sich bringt. Damit ist nicht in erster Linie der große logistische Aufwand gemeint, sondern der psychologische Aspekt, sich seiner Ängste bewusst zu sein und zu wissen, wie weit man gehen muss und kann. Wie schon in dem Text „Geben wir den Worten Gewicht“ der in der Antisistema Nr.1, zum Thema „Verantwortung“ erschienen ist, geht es auch in Bezug auf die Klandestinität darum, sich vor dem Eintritt dieser schwierigen Situation, sich der Auswirkungen auf das eigene Leben bewusst zu werden. Es passiert eher selten, dass ganze Kleingruppen untertauchen, daher ist man meist alleine und auf sich gestellt, d.h. man wird mit dem Alleinsein und all den Konsequenzen konfrontiert sein. Ein nicht zu unterschätzender Aspekt, der maßgeblich an der erfolgreichen Dauer und dem Verlauf der Reise geknüpft ist.



Es sind vielleicht schon öfters gehörte Phrasen, aber die Klandestinität ist auf allen Ebenen eine große Herausforderung. Bei näherer Betrachtung kann es fast noch Beklemmender als das Gefängnis erscheinen, weil man von Heute auf Morgen auf ungewisse Zeit aus dem Leben der anderen verschwindet und die Kommunikationsmöglichkeiten extrem eingeschränkt und risikobehaftet sind. In gewisser Weise wird man „unsichtbar“ und „stirbt“, auch weil das Umfeld natürlich versuchen wird, die Gefährt:innen so lange wie möglich zu decken und zu schützen. Trotz aller Vorbereitungen kann die Illegalität jeden an seine Grenzen bringen. Es gibt aber einige Schritte, die man im Vorfeld beachten kann, um einen unerwarteten Untertauchen zu beschleunigen bzw. zu oder zu erleichtern: - schnell verfügbares Bargeld, - Kontakte knüpfen, um im besten Fall schnell oder vorab an gute Ausweispapiere zu kommen, - sich alleine oder mit anderen Gefährt:innen Szenarien durchspielen, bei der man sich Wege überlegt, wie man am besten von A nach B, nach C kommt, - sich einen „sauberen“ Laptop mit entsprechendem Betriebssystem besorgen, um möglichst anonym ins Internet gehen zu können... Was hier als recht knappe Zusammenstellung gut gemeinter Überlegungen vorgeschlagen wird, könnte allgemein und/oder im engsten Umfeld diskutiert werden.

Natürlich kann man in den Vorbereitungen noch viel, viel weiter gehen, aber allein der Aspekt der Ausweise stellt für die meisten wohl zunächst eine fast unüberwindbare Herausforderung dar. Insofern sollte es nicht Aufgabe des Einzelnen sein, sich im Vorfeld oder im Notfall darum zu kümmern, sondern als „Bewegung“ diese Grundlage zu schaffen. Wie dies geschehen soll und kann, muss hier nicht ausgeführt werden. Es sei aber darauf hingewiesen, dass ein gewisser Illegalismus schon immer Teil einer anarchistischen Praxis war.

Dieser Text soll kein Aufruf sein, der das Untertauchen glorifizieren will. Es bleibt jedoch eine valide Option, eine situationsbedingte Entscheidung, die jedem selbst überlassen bleibt. Falls es dann der Wunsch ist zu verschwinden, dann wäre es gut, dass alles nach den Vorstellungen des Betroffenen abläuft. In manchen Momenten können wir uns stark genug fühlen, alles bewältigen und auf uns nehmen zu können, in anderen Momenten überwiegen die Ängste und Zweifel und dann erscheint vielleicht sogar der Knast als geringeres Übel und je nach dem bestimmen wir unsere Zukunft und das ist das Wichtige: das Ich entscheide, soweit wie möglich, wie Ich leben will, kämpfend in Freiheit, im Knast oder auf der Flucht. Nichts ist ein Zuckerschlecken, doch zu wissen, dass es fast immer Handlungsmöglichkeiten gibt, ermöglicht vor der voranschreitenden Repression nicht zu erstarren.